28. Jahrgang. Donnerstag, 12. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15992. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Der Identitätsnachweis bei dem Getreide.

Das Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 hat zwar in § 7 Nr. 1 Transitläger für ausländisches Getreide ohne amtlichen Mitverschluß gestattet, auch die Behandlung und Umpackung der Waare uneingeschränkt und ohne Anmeldung und die Mischung derselben mit inländischer Waare zugelassen, — jedoch „mit der Maßgabe, daß bei der Ausfuhr dieser gemischten Waare der in der Mischung enthaltene Procentsatz von ausländischer Waare als die zollfreie Menge der Durchfuhr anzusehen ist." Es würde aber, nicht allein im Interesse des Getreidehandels sondern auch in dem der inländischen Getreideproduction liegen, wenn dem Getreidetransit wieder das gleiche Zugeständniß gemacht würde, welches unter den früheren Getreidezöllen gewährt wurde, und zu dem man sich, durch Thatsachen belehrt, vor vier Jahren bereits gegenüber der Mühlenindustrie und in dem Zollgesetz vom 22. Mai 1885 auch gegenüber den Oelmühlen entschlossen hat: nämlich unter Verzicht auf die Identität für eine der Ausfuhr entsprechende Menge des zum Transitlager gebrachten inländischen Getreides den Eingangszoll aufzulassen.

Bis jetzt wurde diese Forderung besonders von den preußischen Seeplätzen dringend befürwortet und bei der Stimmung, welche in den maßgebenden Kreisen gegen diese Seestädte herrscht, mag derselben vielleicht nicht das sachliche Interesse zugewandt sein, welches ihr zukommt. Doch nun beginnen bereits süddeutsche und noch dazu gut schutzzöllnerische Kreise, in denen die Landwirthschaft mit entscheidend ist, dieselbe Forderung zu erheben; vielleicht wird dies dazu beitragen, daß man der Frage demnächst ernstlicher näher tritt. Die schutzzöllnerische Pfälzer Handelskammer trat noch im vorigen Jahre im Interesse der Landwirthschaft für die Erhöhung der Getreidezölle ein; mittlerweile aber haben die Pfälzischen Landwirthe die Erfahrung gemacht, daß ihnen aus den hohen Getreidezöllen kein Nutzen erwächst. U. a. fand ein großer Theil der in der Pfalz gebauten Gerste bisher in England und Holland ein gutes, aufnahmefähiges Absatzgebiet. Als nun im vorigen Jahre der österreichischen und ungarischen Gerste durch die hohen Zölle der Weg nach Deutschland versperrt wurde, ist dieselbe mit Hilfe billiger Seeexporttarife über Triest und Fiume in Massen und in guter Qualität nach Holland und nach England geworfen worden, und die Pfälzer haben das vor ihrer Thür liegende Absatzland verloren. Darum heißt es in dem diesjährigen pfälzischen Handelskammerbericht:

„Wir haben bei der letzten Ernte bereits erfahren, daß die Zölle unseren Landwirthen nichts nützen, es kann auch nicht im Interesse der Regierung liegen, den heimischen Handel und Verkehr durch Eingangszölle brachzulegen. Wir nehmen an, daß die nunmehr bestehenden Zölle vorläufig nicht aufgehoben werden, und erlauben uns daher den Vorschlag zur Begutachtung vorzulegen: Man gestatte, daß für das nach dem Auslande exportirte Quantum inländischen Getreides das gleiche Quantum derselben Zollposition zollfrei importirt werden darf".

Durch die Getreidezölle wollte man der einheimischen Landwirthschaft den inländischen Markt mehr sichern; man wollte ihr aber auch den ausländischen Markt erhalten. Die Praxis zeigt, daß sich dies bei Forderung des Identitätsnachweises nicht erzielen läßt. Der Exporteur bedarf, um die ihm offerirte Waare so gut wie möglich verwerthen zu können, der möglichst freien Verfügung über seine Waare so lange, bis sie in andere feste Hände übergegangen ist. So kann er die Conjuncturen des Marktes benutzen, jede Waare dahin absetzen, wo sie augenblicklich die beste Chance hat. Darum fließt das einheimische Getreide seit Einführung des Getreidezolls nicht mehr wie früher nach dem Auslande ab; es ist nicht im Stande, die auswärtigen Conjuncturen zu benutzen.

So sind auch die Kaufleute in den östlichen preußischen Plätzen gezwungen, für den Export nach dem Auslande möglichst nur russisches, polnisches und galizisches Getreide zu verwenden, auch da, wo deutsches sich am besten dazu eignete; für das gute preußische Getreide müssen sie im Inlande einen Markt suchen, wo es mit binnenländischem Getreide concurrirt und wo man theilweise andere Qualitäten vorzieht. Kein Wunder, daß aus dem gesammten deutschen Zollgebiet im Jahre 1885 an Weizen und Roggen nur noch 28 100 Tonnen ausgeführt sind. In diesem Jahre ist aber noch nicht die Erhöhung des Zolles von 10 Mk. auf 30 Mk. pro Tonne zu voller Wirkung gekommen, sonst wäre das Quantum wohl noch niedriger.

Im Mai 1885 wurde die Frage auch im Reichstage angeregt und führte zu der Resolution (Heeremann), „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die für die Ausfuhr von Getreide mit Transitlägern zu gewährenden Erleichterungen, insbesondere die Art der Berechnung der als zollfrei anzusehenden Menge der Durchfuhr einer besonderen Prüfung zu unterwerfen und nach Ergebniß derselben dem Reichstag in der nächsten Session die entsprechenden Abänderungsvorschläge zu machen".

Diese Erörterungen sind, wie wir aus einem von dem Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft in der Generalversammlung erstatteten Bericht ersehen, im Spätherbst 1885 in Gang gekommen und das Vorsteheramt hat Gelegenheit genommen, seine Ansichten an geeigneter Stelle zu äußern. „Wir haben", heißt es in dem Bericht, „dabei nachgewiesen, wie der Einführung der Getreidezölle im Jahre 1879 unmittelbar eine ganz bedeutende Verminderung unseres Exports von Weizen nach England folgte, womit zweifellos den schönen Producten unserer Provinz ihr bester Markt verloren ging, den sie sich nur dann wieder erobern können, wenn es durch Aufgabe der Identitätscontrole möglich wird, den inländischen Weizen, der von deutschen Consumenten nicht so gut bezahlt wird wie am englischen Markt, durch ausländischen zu ersetzen. Wir konnten ferner aus dem allerjüngsten Geschäftsleben einen Beweis liefern, wie auch bei Roggen ganz ähnliche Verhältnisse vorliegen. Einer unserer bedeutendsten Exporteure hatte im Herbst 1885 aus Kopenhagen Nachfrage speciell nach preußischem Roggen. Er hätte dieser Nachfrage genügen und am hiesigen Markte für inländischen Roggen besonders gute Preise bewilligen können, wenn die Zollgesetzgebung es gestatten würde, für das nach Dänemark zu exportirende Quantum von seinem Lager eine gleiche Menge russischen Roggens zollfrei in den freien Verkehr des Zollgebietes zu bringen und dadurch die Preiserhöhung, welche der schützende deutsche Eingangszoll für das inländische Product bedingt, auszugleichen. Da dies nicht angängig war, mußte das Geschäft unterbleiben, weil das betreffende Kopenhagener Haus nun einmal preußischen Roggen verlangte. Der Zollfiscus erhielt in diesem Falle ebenso wenig eine Einnahme, als wenn der fragliche russische Roggen zollfrei hätte eingeführt werden können. Das Product der einheimischen Landwirthschaft aber verlor eine günstige Chance, die es gehabt hätte, wenn für den Getreideexport in gleicher Weise, wie dies hinsichtlich der Exportmüllerei gesetzlich zugelassen ist, die Identitätscontrole nicht bestände. An einem derartigen einzelnen Falle zeigt sich deutlich der Gewinn, welchen die Getreideproduction der östlichen preußischen Provinzen von dem Verzicht auf die Identität haben würde."

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. August. Das Gebäude des preußischen Abgeordnetenhauses am Dönhofsplatz wird gegenwärtig in verschiedenen Theilen einem Neubau unterzogen. Die Arbeiten sind sehr umfassend und verursachen erhebliche Kosten. Man nimmt indessen an, daß die jetzigen Verbesserungen ausreichen werden, das Gebäude solange in Stand zu erhalten, bis das gegenwärtige Reichstagsgebäude am anderen Ende der Leipzigerstraße für die preußische Volksvertretung frei werden wird. Es ist nunmehr wohl als entschieden zu betrachten, daß das preußische Abgeordnetenhaus nach der Fertigstellung des neuen Reichstagsgebäudes in das nach jeder Richtung geeignete bisherige Heim des Reichstags übersiedeln wird.

* Die „Kreuzztg." läßt sich von einem Freunde des Antrags Hammerstein vom Rheine schreiben: „Am Rhein will man nicht mehr den Einfluß des aus Protestanten, Katholiken, Dissidenten und Juden bestehenden Parlaments auf die auf Gottes Wort sich aufbauende, das Bekenntniß zu Christo, dem Sohne Gottes, hoch haltende, reformatorische Kirche, sieht aber in Sr. Majestät dem Könige den obersten Schirmherrn derselben trotz Constitution und trotz Parlament. Darum am Rhein Mann für Mann Kampf auf der ganzen Linie und die biedern Westfalen reichen uns ihre treuen Hände."

* Frau Guillaume-Schack, die bekannte Fürsprecherin der Arbeiterinnenbestrebungen, erläßt in der vorletzten Nummer des Züricher „Socialdemokr." einen Abschiedsgruß an ihre Freunde in Offenbach, von wo sie, wie auch dem Großherzogthum Hessen überhaupt, ausgewiesen ist. Daß Frau Guillaume-Schack das Organ der deutschen Socialdemokratie zur Publication benutzt, ist wohl ein Beweis dafür, daß sie nunmehr völlig in das Fahrwasser dieser Partei gerathen ist. Wie wir vernehmen, beabsichtigt sie für längere Zeit in der Schweiz zu verbleiben. In Deutschland kann sie vorläufig an kein Auftreten denken, da sie durch ihre Heirath mit einem Schweizer der Reichsangehörigkeit verlustig gegangen ist. In Hessen hat sie es versucht, sich dieselbe wieder zusprechen zu lassen, die Antwort war aber die Ausweisung.

* Graf Groote, der seiner Zeit wegen Unterschreibung der Adresse für den Herzog v. Cumberland als Lieutenant zur Disposition gestellt wurde, ist, wegen Beleidigung des Regenten für Braunschweig zu mehrmonatlicher Festungshaft (die er in Weichselmünde verbüßte) und zur Entlassung aus dem Offizierstande — er war Reserveleutenant — verurtheilt wurde, ist, wie man der „Freis. Ztg." aus Rathenow schreibt, seit dem 1. August d. J. als Gemeiner in das dort garnisonirende Zietensche Husarenregiment behufs weiteren Avancements wieder eingetreten.

* Der Reisende Miklucho-Maclay ist, wie die „B. Pol. Nachr." zu wissen behaupten, kein Russe, sondern der Sohn eines früher nach Rußland eingewanderten Beamten. Seiner Thätigkeit und seinen Interessen nach sei er australischer Engländer. In Australien habe er auch geheirathet und seine Opposition gegen Deutschland trage einen australisch-englischen Charakter an sich.

* In dem Jahresbericht der Handelskammer zu M. Gladbach für 1885, dem Fürsten Bismarck, Minister für Handel und Gewerbe, erstattet, wird der Minister auf die auch anderwärts beobachtete Erscheinung aufmerksam gemacht, daß die Organe der öffentlichen Feuersocietäten sich vielfach in einer der Entwickelung des Versicherungswesens hinderlichen Weise gegen die Privat-Versicherungs-Gesellschaften und deren Vertreter verhalten und dadurch nicht bloß den letzteren die Erfüllung ihrer Aufgabe recht schwer machen, sondern auch mancherlei Inconvenienzen und Nachtheile für das versicherungsbedürftige Publikum herbeiführen.

„Dieser schon seit einer langen Reihe von Jahren beklagte Uebelstand", bemerkt die Kammer, „hat sich namentlich seit Erlaß des den Geschäftsbetrieb der Privatversicherungsgesellschaften abfällig beurtheilenden bekannten Rescripts des Herrn Handelsministers vom Mai 1883 erheblich verschlimmert. Nicht minder leidet der Betrieb der Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften unter den bereits vor Jahren hervorgetretenen Monopolisirungs- bezw. Verstaatlichungsprojecten, welche einerseits die Organe der öffentlichen Feuer-Societäten immer unverhohlener mit ihren — zur Verwirrung des uneingeweihten Theils des Publikums geeigneten — Angriffen gegen die Privatversicherungsgesellschaften hervortreten lassen und andererseits die letzteren fortdauernd beunruhigen, in ihren geschäftlichen Maßnahmen stören und in der Verfolgung ihrer volkswirthschaftlichen Mission entmuthigen."

* Das Abgeordneten-Mandat für den Wahlkreis Bunzlau-Löwenberg ist in Folge des Wiedereintritts des Herrn v. Haugwitz in den Staatsdienst, als Regierungsrath, erledigt. Demnach sind jetzt sechs Wahlkreise im Abgeordnetenhause unvertreten.

* In Betreff der zahlreichen Verkäufe polnischer Güter in der Provinz Posen bringt die Krakauer „Reforma" einen Artikel, in welchem sie darauf hinweist, daß die Polen schon seit 50 Jahren andauernd Grundbesitz verlieren, trotzdem vor 20 Jahren in Posen der „Tellus" gegründet worden sei, um den polnischen Grundbesitz zu retten, und bemerkt dann:

„Man müsse annehmen, daß die Großgrundbesitzer sowohl im eigenen, wie im nationalen Interesse zu der einzigen Rettung in solchem Falle, zur Sparsamkeit, Arbeitsamkeit, Ordnung in der Wirthschaft und im Rechnen ec., hätten greifen sollen; das Alles sei aber nicht geschehen, immer mehr dringe das Deutschthum ins polnische Land ein, und der deutsche Reichskanzler habe sich nicht getäuscht, wenn er beim Colonisationsproject darauf gerechnet habe, daß er stets eine hinlängliche Anzahl polnischer Güter zum Kaufen finden werde. Wenn irgend etwas, so beweise diese traurige Thatsache am besten, wie sehr die Polen unverbesserlich sind, insbesondere, wie unverbesserlich der polnische Adel ist; es beweist weiter, daß, wenn man auf ihn allein, wie dies Manche thun, oder auf ihn besonders, wie es sehr Viele thun, die Hoffnung auf die Zukunft stützen wollte, diese Hoffnung rasch zerrinnen werde. Es liege daher eine um so größere Nothwendigkeit vor, sich mit der vollen Kraft des Gefühls patriotischer Pflicht dem Bürgerthum und dem Volke zuzuwenden, um da die nationale Kraft zu bilden und zu entwickeln."

* Der Vorstand des Vereins früherer Schüler der polnischen Schule in Paris macht in poln. Blättern bekannt, daß demselben der Fonds des früheren Vereins der Lehrhilfe überwiesen worden seien, und zwar zu denselben Zwecken, wie früher, nämlich zur Unterstützung der Wissenschaft. Die Einnahmen aus diesem Fonds gestatteten schon jetzt die Unterstützung einiger Stipendiaten und sei der Verein bemüht, deren Zahl zu erhöhen, indem er auf diese Weise am besten dem Vaterlande zu dienen glaube. Der Verein fordert schließlich zur Zahlung von Beiträgen auf.

* Die Ziehung der vierten Klasse der preußischen Lotterie nähert sich ihrem Ende — schreibt die „N. Z." — und noch sind das große Loos von 450 000 Mk., die Hauptgewinne von 150 000 und 120 000 Mk. und andere große Gewinne im Glücksrade. Die Aufregung, welche sich eines Theils der Spieler bemächtigt hat, ist daher eine gewaltige und der graue unfreundliche Saal des Lotteriegebäudes kann die passionirten Glücksjäger, welche von fieberhafter Spannung erfüllt dem Ziehungact beiwohnen wollen, nicht alle aufnehmen. In den benachbarten Restaurationen und Kellerlokalen hat jetzt das Vermiethen der Loose für einen Tag den Höhepunkt erreicht. Das ist ein Feilschen und Bieten, selbst Bitten und Flehen; aber die Händler sind unerbittlich, sie kennen ihre Leute, sie wissen, daß die, welche von der Spielwuth erfaßt, selbst vor ungewöhnlichen hohen Preisen nicht zurückschrecken, um sich nur für einen Tag in den Besitz eines Looses zu setzen. Heute vor der Ziehung, wo selbst noch der zweite Gewinn von 300 000 Mk. nicht gezogen war, konnte bei weitem der Nachfrage nicht genügt werden; und betrübt und niedergeschlagen standen und lungerten unzählige ziemlich frag-

Aus Gastein.

„Und der Regen regnete jeglichen Tag" . . . Es ist damit in allerdings nur sehr unzulänglicher Weise der trostlose Zustand dieses Ortes ausgedrückt, auf den sich eben jetzt die Blicke der ganzen Welt richten. Die Sonne geht auf und geht unter, aber man sieht sie nicht. Grau in grau der Himmel, die Bergspitzen in dichte Nebel gehüllt, und wenn ein frischerer Luftzug sie einmal auf Momente vertreibt, dann sieht man, daß die große Gevatterschaft des „Kogl's", dieses Bergriesen, über Nacht eine funkelnagelneue Schneetoilette empfangen hat, was auf uns Menschenkinder als abscheulicher Regen herabfällt, bald wolkenbruchartig, bald nur in Bindfadenform, aber stetig, regelmäßig, verzweifelnd eintönig. Die Wege sind aufgeweicht. Die Postführer von Lend klagen, daß die Fahrten durch die jäh abfallende Klamm sogar gefährlich sind.

Unter solchen Umständen, so sollte man meinen, müßte Gastein nahezu verödet sein. Just das Gegentheil ist der Fall. Ein unerhörter Zuzug von Fremden hat schon seit einigen Tagen eingesetzt. Zu den Kranken gesellt sich ein mächtiger Strom von Touristen, kommen die Neugierigen, welche überall dabei sein möchten, wo es etwas Außergewöhnliches giebt, und endlich die berufsmäßigen Vermittler der Ereignisse, die Vertreter der Presse. Wien, Berlin, Paris, London, Petersburg haben Repräsentanten hier. „Ich fahre jetzt", so sagte mir der österreichische Postführer, der die langen Wagenreihen zu überwachen hat, „ich fahre jetzt auf dieser Strecke seit 23 Jahren, aber noch nie zuvor sind so viele berühmte Männer gleichzeitig in Gastein gewesen, wie heuer. Nach einand' sind's wohl schon gekommen, aber beisammen hab' ich sie nie in so großer Zahl auf einmal gehabt." Und er fuhr fort zu berichten, wie der Zuzug des Volkes ein ungeahnter geworden. Mehr als 70 Pferde habe der Posthalter in Gastein, aber täglich müsse er 30 und mehr hinzumiethen, um nur die dringendsten Gäste hinaufzuschaffen nach Gastein. Die Zurückbleibenden müssen warten oder laufen, letzteres eben jetzt ein mehr als zweifelhaftes Vergnügen.

Die Badegesellschaft theilt ihre Aufmerksamkeit zwischen dem Badeschloß, in dem Kaiser Wilhelm wohnt, dem Schwaigerhaus, wo Fürst Bismarck mit Gefolge abgestiegen ist, und dem Straubinger, in dem Prinz Wilhelm abgestiegen ist und Kaiser Franz Josef und Kalnoky wohnen. Diese Theilung der Aufmerksamkeit ist allerdings nicht schwer. Die weiteste Entfernung ist nicht größer, als daß man mit kräftiger Lunge einander zurufen kann. Alle diese Häuser schauen auf den kleinen Platz, der das Ein und das Alles Gastein's ist, die einzige Stelle, wo ein Wagen umwenden kann. Hier, auf diesen 70 Schritt im Geviert promenirt man, hier spielt die Kurkapelle, hier ist Post und Telegraphie. Jeder Ausgang führt zwingend hier durch. So oft Fürst Bismarck sein Haus verläßt, schreitet er hier vorbei. Eben begab er sich um 1 Uhr zum Vortrage zum Kaiser. Ich habe ihn so wie heute noch nie zuvor gesehen: In langem schwarzen Gehrock, hohem Cylinder, den Stock in der Hand. Natürlich goß es wieder, aber der Fürst hatte keinen Schirm. „Es ist zum Erbarmen", jammerte neben mir ein Mann, augenscheinlich aus seiner persönlichen Umgebung, „wie der Hut schon wieder aussieht. Gestern hat er ihn erst ganz neu aufgesetzt. Der Mann ist auch gar zu unbedachtsam. Und dafür soll unsereins dann verantwortlich sein." Es hatte diese Klage etwas ungemein Drolliges. Uebrigens muß doch ein Weg gefunden worden sein, Abhilfe zu schaffen. Denn am Nachmittag trug der Kanzler Gummimantel, breitkrämpigen Calabreser und Regenschirm. Diesmal ging er mit seinem inzwischen eingetroffenen Sohn. Das Aussehen des Kanzlers bekundet die glückliche Wirkung der Kissinger Kur. Sein Schritt ist fest, wenngleich die Haltung noch von nicht ganz überwundenen rheumatischen Schmerzen erzählt. Auch schlanker erscheint der Fürst als im Winter. Er hat an Gewicht unzweifelhaft verloren. Die lebhaften Ovationen, die ihm zu Theil werden, scheinen dem Kanzler sehr viel Freude zu machen.

Bezüglich des Aussehens unseres Kaisers können die bisherigen Meldungen aus Gastein bestätigt werden. Hat auch das abscheuliche Wetter die Ausfahrten fast ganz unterbrechen lassen, so haben die Bäder doch den erwünschten Erfolg. Man kann das beobachten, so oft der Kaiser an seinem Eckfenster erscheint. Hier liegt die einfenstrige Arbeitsstube, daran schließt sich ein einfenstriges Rauchcabinet, der dreifenstrige Empfangssalon, ein einfenstriges Speisezimmer und das kleine Speisezimmer. Diese Raumbeherrschung ist eine wahrhaft fürstliche gegenüber dem, was die anderen Herrschaften bewohnen. Der Kaiser von Oesterreich wird zwei kleine Zimmer haben, Prinz Wilhelm hat ein Zimmer, Graf Kalnoky ebenfalls ein Zimmer. Um für den Fürsten Bismarck und seine Arbeitskräfte Platz zu schaffen, mußten alle Bewohner des Schwaigerhauses dasselbe räumen, nur ein Berliner Stadtverordneter, der seit einem Vierteljahrhundert regelmäßiger Gast ist, durfte bleiben. Und Thatsache ist es, daß Frau Prinzessin Wilhelm, die ihren Gemahl hierher begleiten wollte, davon Abstand nehmen mußte, weil es trotz aller Bemühungen nicht gelingen wollte, für sie und ihre Kammerjungfer ein würdiges und geeignetes Unterkommen zu finden.

Bis weit in die Umgebung hinein müssen die Fremden diesmal wandern. Der besonderen Liebenswürdigkeit des Bürgermeisters verdanke ich ein Zimmer fünfzehn Minuten hinauf nach Böckstein, eine wahre Bergtour, zu der ich mir des Abends einen Führer nehme. Hier sitze ich, so schreibt der Correspondent der „Bresl. M.-Z." vom 7. d. M., bei sieben Grad Wärme, im geheizten Zimmer, im Ueberzieher, eine Decke über die Füße gelegt, und schreibe diese Zeilen klappernd vor Frost mit der Aussicht auf eine wundervolle Winterlandschaft mitten im — August!

2. **That sie recht?** Nachdruck verboten.

Von Erich Holm.

(Fortsetzung.)

In beglücktem Schweigen saßen sie zusammen, Schulter an Schulter gelehnt. Wie ein Traum flog die beschneite Landschaft an ihnen vorüber. Sie sahen und fühlten nichts als einander; die Seligkeit ihrer großen und reinen Liebe erfüllte sie ganz. Sie sprach aus den beiden Augenpaaren, die sich suchten und fanden, aus dem innigen Druck der Hände, die sich fest in einander schmiegten.

„Mein!" flüsterte der glückliche Mann leidenschaftlich, „mein!" Sein Gesicht neigte sich über das ihre und sein Mund suchte die Lippen, nach deren süßer Berührung ihn dürstete. Halb muthwillig, halb erröthend entzog sie sich ihm, indem sie sich so weit von ihm entfernte, als der enge Raum des Schlittens es gestattete.

„Jan!" sprach sie leise, auf den bärtigen Kutscher deutend, der sausend die Peitsche über den Rücken der Pferde schwang.

„Ach, Jan!" erwiderte Karl unbekümmert, ohne den biederen Rosselenker mehr als eines flüchtigen Blickes zu würdigen. „Jan versteht nicht deutsch."

„Wohl aber die Sprache der Liebe", versetzte Marie liebenswürdig. „Er ist doch auch ein Mensch gewissermaßen?!"

Das feine Lächeln, mit dem sie ihre Worte begleitete, ihre Anmuth entzückte den Bräutigam. Und wer weiß, ob er nicht dennoch Jans Gefühle verletzt hätte, wenn der Schlitten jetzt nicht in ein größeres Dorf eingebogen wäre, dessen Bewohner aus der Enge ihrer überheizten Hütten zum Vorschein kamen, um den Zug staunenden Blickes vorübergleiten zu sehen.

„Weißt Du, Liese", wandte sich im selben Moment nachdenklichen Sinnes der Sekundaner Feodor an seine Nachbarin; „ich wünschte, wir Beide, wir wären auch erst so weit wie Deine Schwester und der Doctor! Aber ehe ich Inspector bin, werden wir wohl nicht heirathen können."

„Ach, heirathen!" entgegnete Elisabeth gedehnt, mit einer geringschätzigen Bewegung ihres hübschen Köpfchens. „Heirathen ist langweilig! Die Wirthschaft und die vielen Kinder machen so viel Arbeit. Aber Verloben — das ist schön!" setzte sie mit Enthusiasmus hinzu. „Das ist, als ob man die ganze Zeit über Geburtstag hat."

„Meinetwegen", sagte Feodor nachgiebig. „Verloben können wir uns bereits, wenn ich die landwirthschaftliche Schule durchgemacht habe. Ist's Dir recht, Liese?"

Statt des erwarteten Jawortes gab die jugend-

würdige Existenzen umher; ein Hoffnungsschimmer aber wurde ihnen, selbst die „Glücklichen“, die für heute ein Loos erlangt, waren leer ausgegangen und hatten Nichts gewonnen.

* Auf der Nürnberger Jahres-Versammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung der Provinz Sachsen wies der Vereinsvorsitzende, Dr. Beyschlag (Halle), „auf die mehr denn je bedrängte Lage der evangelischen Kirche hin, auf den beklagenswerthen Ausgang des tragischen, in seinen Zielen berechtigten, in seinen Mitteln verfehlten Culturkampfes, auf die wachsende Macht Roms, auf den römischen Wind, der in der Höhe wehe, und auf die dämonischen Gewalten, welche in der Tiefe gähren, auf die Abneigung des für weltliche und materialistische Zwecke so opferwilligen Geschlechtes unserer Tage gegen Anforderungen der Kirche, auf die uns immer mehr überflügelnden Leistungen der römischen Kirche (der Bonifacius-Verein hat 1884 von 15 Millionen Katholiken 965 000 Mk., während der Gustav-Adolf-Verein von 36 Millionen Evangelischen nur 800 000 Mk. eingenommen).“

* In der „Donauztg.“ schreibt Graf Konrad Preysing, die weitläufigen Angriffe der Berliner „Germania“ bewiesen die Krankheit unserer Parteiverhältnisse. Eine Parteiverschiebung werde eintreten gemäß der weiteren Entwicklung der bairischen Verhältnisse. Graf Preysing erklärt, dem Liberalismus fernzustehen, er trete lediglich der zu ernsten Gefahren Anlaß gebenden Darstellung entgegen, welche die letzten Ereignisse in der „Germ.“ gefunden, und der das Volksgefühl irreleitenden Stimmungsmacherei dieses Blattes.

* Sechzehn Mal verhaftet wegen seiner Aehnlichkeit mit dem verfolgten Mörder Keller ist ein Schuhmacher aus Schlesien. Jetzt hat ihm die Behörde in Wittenberg eine Bescheinigung ausgestellt, daß er nicht der Keller ist.

Posen, 11. August. Die Anzahl der polnischen Lehrer in der Provinz Posen wird, wie der „Dziennik Pozn.“ meint, sich in Folge der gesteigerten Anforderungen, welche in Betreff der Kenntniß der deutschen Sprache an die in die Lehrer-Seminare eintretenden jungen Leute gestellt werden, erheblich vermindern, so daß auch ohne die bevorstehenden Versetzungen von polnischen Lehrern nach deutschen Gegenden die Zahl derselben abnehmen werde.

Hamburg, 9. August. Die Zollanschlußbauten sind nach einer dreijährigen Bauzeit so erheblich gefördert, daß die neuen Einrichtungen bereits ein übersichtliches Bild des künftigen Freihafens gewähren. Die Hamburger Handelskammer hat deshalb auch Veranlassung genommen, die Schwesterkammern in Bremen und Lübeck zu einer Besichtigung der Bauten einzuladen. Der s. Z. so viel im Reichstag bekämpfte „Zollcanal“ mit seinen gewaltigen Erdarbeiten ist zum größeren Theil vollendet. Die neuen Häfen auf der Veddel werden indeß erst nach zwei Jahren dem Betriebe eröffnet werden können, während die zweite Elbbrücke (für den Wagenverkehr zwischen Hamburg und Harburg) bereits im Frühjahr nächsten Jahres dem Verkehr übergeben werden dürfte. Gegenwärtig ist man mit der Aufstellung der gigantischen Eisenbogenwerke beschäftigt. — Von auswärtigen Besuchern des Freihafenterrains hört man vielfach, daß es unmöglich sein werde, alle die umfangreichen Arbeiten schon zum 1. Oktober 1888, dem Termin des Zollanschlusses, fertig zu bringen. Es ist dem gegenüber zu bemerken, daß zunächst nur die nothwendigsten Einrichtungen getroffen werden, und daß die ganze Bauzeit auf zehn Jahre bemessen ist, wie denn auch der Reichsbeitrag von 40 Mill. Mk. in Raten von 4 Millionen jährlich, also erst in zehn Jahren vollbezahlt sein wird.

Hamburg, 9. August. Bei einer am 2. Juli in der Wohnung des Arbeiters Schomers vorgenommenen Haussuchung fand der Officiant Hasenbank in einem Koffer auf dem Boden neun Dynamitpatronen. Schomers wurde deshalb wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz vom 9. Juni 1884 angeklagt und am Sonnabend vom hiesigen Landgericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Hamm, 8. August. In der gestrigen, unter dem Vorsitz des Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen, v. Hagemeister, hier abgehaltenen General-Versammlung der Arbeiter-Colonie „Wilhelmsdorf“ wurde u. A. folgender Antrag des Pastors von Bodelschwingh einstimmig angenommen: „Die Versammlung giebt dem Wunsche Ausdruck, daß in Westfalen eine zweite Arbeiter-Colonie katholischen Charakters gegründet werden möge.“ Hierzu theilte Regierungs-Präsident v. Liebermann (Münster) mit, daß dieser Wunsch im Münsterlande und in den katholischen Kreisen allgemein bestehe. Schwierigkeiten mache indeß die Beschaffung des leitenden Personals, für das man katholischerseits die religiösen Männer-Orden, insbesondere die Trappisten in Aussicht genommen hab.

* In Leipzig sind wegen Verbreitung socialdemokratischer Flugblätter von der Strafkammer 17 Angeklagte zu 3 bezw. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, und zwar wegen Beleidigung nach § 186. In den beiden Flugblättern waren Vorwürfe gegen die Behörden wegen Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in Leipzig und der Ausweisung zweier Socialdemokraten erhoben worden. Ferner sind wegen Verbreitung verbotener socialdemokratischer Druckschriften am 9. August 6 Personen zu 1 Woche bis 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Gera. Der hiesige Stadtrath hat dem Fleischermeister Raithel das Schlachten des Viehes nach jüdischer Methode, „Schächten“ genannt, als Thierquälerei bei 150 Mk. Strafe untersagt.

* In **Mühlhausen i. Th.** sind laut amtlicher Bekanntmachung in vergangener Woche wieder 44 Erkrankungen an Unterleibstyphus vorgekommen. Man schreibt das epidemische Auftreten der gefürchteten Krankheit dem Mangel an Wasserleitung und Canalisation zu und begrüßt es daher mit Freuden, daß der vollständig ausgearbeitete Canalisationsplan nunmehr vom Ministerium genehmigt ist. Die Wasserleitung baut Geh. Baurath Hoch in Gotha.

Nürnberg, 9. August. Sonntag wurde in den Morgenstunden hier wie in den meisten anderen Orten unseres Reichstags-Wahlkreises ein socialdemokratisches Flugblatt, enthaltend den Rechenschaftsbericht des Nürnberger Reichstagsabg. Grillenberger, von Haus zu Haus verbreitet. Die Vertheilung ging hier in Nürnberg so schnell vor sich, daß die Polizei erst Wind von der Sache bekam, als alles schon vorbei war. Anders in Offenhausen z. B., wo die Gendarmerie die Vertheilung inhibirte. Das Flugblatt soll angeblich in 30 000 Exemplaren verbreitet worden sein.

Oesterreich-Ungarn.

* Mittelst eines Erlasses vom 22. Juli d. J. — so meldet man dem „B. Tgbl.“ — hat der österreichisch-ungarische Reichskriegsminister Graf Bylandt-Rheydt sämmtliche militärischen Prüfungs-Commissionen angewiesen, genau die Bestimmungen der Instruction, betreffend die Kenntniß der deutschen Sprache seitens der Aspiranten für Offiziersstellen, im Auge zu behalten. Die genannte Instruction giebt bekannt, daß die Offiziers-Aspiranten eine theoretische Prüfung aus allen Gegenständen in der deutschen Sprache, als der Dienstsprache des Heeres, abzulegen haben, daß jedoch bei jenen Aspiranten, deren Muttersprache eine andere als die deutsche ist, genügend erachtet wird, wenn dieselben sich dieser Sprache in einer für den Dienstgebrauch ausreichenden Weise verständlich machen können. Der Kriegsminister ordnete an, daß solchen Einjährig-Freiwilligen, welche der deutschen Sprache nicht in einer für den Dienstgebrauch ausreichenden Weise mächtig sind, die Eignung zum Reserve-Offizier (Kadetten) auch in dem Falle nicht zuerkannt werden darf, wenn der Betreffende die nöthigen theoretischen Kenntnisse in seiner nichtdeutschen Muttersprache nachzuweisen vermag und derselbe bei der praktischen Erprobung für die Verwendung als Compagnie-Offizier geeignet erkannt würde. Dieser Erlaß dürfte die Czechen abermals peinlich berühren und vielleicht auch in Ungarn unangenehm überraschen.

Wien, 10. August. „Czas“ zufolge wird der Reichsrath definitiv am 25. September einberufen und Ende Oktober vertagt. — Mittels Separatzuges der Westbahn sind 400 Pilger über Zürich nach Lourdes abgereist. (Fr. Ztg.)

Pest, 10. August. Die Publication des erwarteten Beschwichtigungs-Actes der Krone ist unmittelbar bevorstehend.

* In der Nähe von Tarnopol (Galizien) ist ein choleraverdächtiger Todesfall vorgekommen.

Frankreich.

Paris, 10. August. Von verschiedenen Seiten wird das Gerücht von einer Demission Boulangers verbreitet. Man vermuthet, daß ein neuer Angriff der Monarchisten dahintersteckt. (Fr. Z.)

* **[Chevreul über seine Heidelberger Promotion.]** Ein Mitarbeiter des chauvinistischen „Evenement“, welches eines der wenigen Pariser Blätter ist, die von den Heidelberger Festen fortwährend mit verbissenem Aerger sprechen, besuchte den hundertjährigen Chemiker Chevreul, um von ihm zu erforschen, wie er sich zu seiner Ernennung zum Ehrendoctor verhalte. Chevreul hatte im Januar 1871 gegen die Beschießung von Paris protestirt, und hieraus schloß der Reporter, er sollte nun auch gegen die Verleihung einer Auszeichnung von deutscher Seite protestiren. Der Greis erwiderte aber milde, er hätte schon von seiner frühen Jugend an auf jedes politische Vorurtheil verzichtet, weil allzuviel Ereignisse schon damals an ihm vorüberzogen, die ihm die Ueberzeugung beibrachten, der Lauf der Welt beruhe auf Mißverständnissen. Seines Erachtens hätten die gewaltsamen Umwälzungen und die Kriege niemals etwas Ersprießliches zu Stande gebracht. Die Nationen seien bestimmt, sich zu verschmelzen, einander immer näher zu treten und schließlich nur ein großes Volk zu bilden, das die Grenzen niederreißen werde. „Ich bin“, sagte der Gelehrte, „schon seit langen Jahren Doctor der Facultät Edinburgh und ebenfalls seit langen Jahren dank dem ehemaligen deutschen Botschafter Baron von Werther „Doctor des deutschen Reichs“. Sie sehen, daß ich nicht auf die Universität Heidelberg zu warten brauchte. Ich habe mich nicht über das Ausland zu beklagen, denn es hat mich mit Auszeichnungen bedacht, die ich niemals suchte.“

Paris, 9. August. Die Kellner wiederholten heute zu verschiedenen Malen ihre lärmenden Manifestationen vom Sonnabend und geriethen öfter mit der Polizei die in erheblicher Stärke aufgeboten war, in Conflict und Prügeleien. Bisher sind sechzehn Verhaftungen vorgenommen. Am Abend verhinderten die Stadtsergeanten weitere Ansammlungen und die Ruhe blieb weiter ungestört.

England.

A. London, 9. August. Es sind soeben zwei wichtige neue Departements errichtet worden: ein Fischereiamt und ein Arbeitsbureau; ersteres controlirt sämmtliche die Fluß- und Seefischerei betreffenden Angelegenheiten, letzteres sammelt verläßliche Statistiken über Arbeiterverhältnisse, Löhne, Arbeitsstunden, die geschäftliche Lage und andere die Arbeiter angehende Angelegenheiten im In- und Auslande, welche in jährlichen Berichten veröffentlicht und dem Publikum billig geliefert werwerden sollen. Beide Departements stehen in directer Verbindung mit dem Handelsamt, dem sie untergeordnet sind.

* Die britische Admiralität hat beschlossen, das nordamerikanische unter dem Befehl des Admirals Earl von Clanwilliam stehende Geschwader zu verstärken, damit mehr Schiffe zum Schutze der canadischen Fischerei-Interessen verwandt werden können.

* Mit Bezug auf die Belfaster Vorgänge tadelt die „Times“ Protestanten und Katholiken in gleicher Weise, macht aber für die Vorgänge allein die Protestanten verantwortlich, die sich ihrer Treue gegen den Thron und das Gesetz rühmten und keinen Grund hätten, Gewaltthätigkeiten gegen die protestantische Minorität zu fürchten. Das Blatt verlangt von der Regierung schnellste und strengste Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung um jeden Preis.

Belfast, 10. Aug., Nachm. Die Ruhestörungen haben sich dank der Entfaltung bedeutender militärischer Streitkräfte bis jetzt nicht erneuert.

Belgien.

Brüssel, 8. August. Die Lösung der socialen Frage auf katholischer Grundlage bereitet sich in Belgien prächtig vor, schreibt man der „Wes. Ztg.“. Die clericalen Blätter verlangen vor Allem — mehr Geistlichkeit! Nur mehr — und vom Staate besoldete Priester können das Land wirklich retten! Nun, sollte man wirklich glauben, daß dieser „einmüthige Schmerzensschrei der Frommen“ thatsächlich begründet ist, so braucht man nur die Zahlen zu lesen, die dieselben Blätter anführen. Belgien besitzt jetzt 5634 vom Staate besoldete Priester, 4120 Mönche und 21 242 Nonnen, also eine clericale Armee von 30 996 Köpfen; und das ist nicht genug! Dabei sind sicher diese Zahlen noch zu niedrig gegriffen; aber die Frommen reden sich ein, daß die sociale Frage nur gelöst werden kann, wenn die Arbeiter unter die Zucht der Kirche gebracht worden sind. Wie eitel alle solche Hoffnungen sind, liegt doch auf der Hand. Dazu lese man die Manifeste, die seit gestern in Belgien an die Arbeiter erlassen worden, die alle deren Leidenschaften auf das höchste entflammen sollen — und dagegen will man mit dem Clerus helfen. Die Anarchisten haben ein Manifest erlassen, in dem sie die Arbeiterkundgebung und das allgemeine Wahlrecht als unnütz und wirkungslos verurtheilen und die Arbeiter ermahnen, zur socialen Revolution und Anarchie zu greifen, „auf daß die Machthaber erbleichen!“ Dagegen wollen die Arbeiterblätter nichts davon wissen, sondern wie ein Schlachtruf ertönt auf der ganzen Linie der Ruf: „Auf nach Brüssel! Holt Euch das allgemeine Wahlrecht!“ Der Generalrath der Arbeiterpartei veröffentlicht das Minimum der Forderungen, die die Arbeiter außer dem allgemeinen Wahlrecht erheben: z. B. den achtstündigen Arbeitstag, 6 Francs Minimallohn bei staatlichen und communalen Arbeiten und Zuschlägen; Ernennung einer vom Staat besoldeten Commission von Arbeitern zur Beaufsichtigung der Werke u. s. w.

Lüttich, 10. August. Das Geschworenengericht verurtheilte wegen Anstiftung zu den Plünderungen und Ruhestörungen, die im Monat März hierselbst stattgefunden haben, die Angeklagten Wagener und Rutters zu je 5jähriger Einschließung und 10jähriger Polizeiaufsicht. (W. T.)

Serbien.

* Aus Belgrad wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Aus Prkoplje wird ein Arnauten-Einfall bei Prepolac gemeldet. Unter den Arnauten sollen auch Redifs, wahrscheinlich Deserteure, gewesen sein.

China.

Shanghai, 8. August. Die Kaiserin hat ein Decret erlassen, worin sie ankündigt, daß sie, den inständigen Bitten ihrer Unterthanen nachgebend, auch nach der Uebernahme der Regierung durch den Kaiser am nächsten 7. Februar noch einige Jahre dessen Handlungen zu leiten bestrebt sein werde.

Rußland.

* Man schreibt dem „Fars“ aus Kabul, daß die Nachricht von dem Vorrücken der Russen gegen Indien von Turkestan her sich bestätige. Aus Tasch-Kurgau, dem Hauptorte des Khanates Wahan, wird nach Kabul gemeldet, daß nach der Ankunft des russischen Emissärs daselbst das Oberhaupt der Stadt, Jethugrul Khan, siebzehn Häuptlinge des Landes und vier der hervorragendsten Ulemas zu einer Besprechung zusammenberief und ihnen den Zweck der Ankunft dieses Emissärs in wenigen Worten darlegte: „Wir sind ein Häuflein Menschen“, sagte er, „gegen die unzähligen Soldaten des weißen Zaren; auch besitzen wir nicht die nöthigen festen Plätze oder die erforderlichen Waffen, um uns beim Heranrücken der Russen gehörig vertheidigen zu können. Die Einzigen, die uns gegen die Russen Hilfe leisten könnten, wären die Engländer, aber zwischen uns und ihnen liegen hohe und unübersteigliche Berge und dann würde ihnen auch der Khan von Badachschan sicherlich nicht gestatten, durch sein Land zu ziehen.“ Die Versammlung beschloß hierauf eine Deputation an den russischen General-Gouverneur von Turkestan nach Taschkend zu senden, um ihm die Bedingungen vorzulegen, unter welchen die Bewohner des Khanats Wahan geneigt wären, sich den Russen freiwillig zu unterwerfen.

Amerika.

Newyork, 9. Aug. In Sheffield, Indiana, wurde ein von 5000 Personen besuchtes socialistisches Picnic abgehalten, welchem auch zahlreiche Chicago'er Socialisten beiwohnten. Der Zweck war, Gelder zur Vertheidigung der angeklagten Anarchisten aufzubringen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. August. Der russische Minister v. Giers hat, wie unser △-Correspondent meldet, die ihm durch Graf v. Berchem, Director der 2. Abtheilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, erwiesene Höflichkeit dadurch erwidert, daß er gestern einen kurzen Besuch auf dem Auswärtigen Amte machte. Graf Berchem, augenblicklich hier der höchste Beamte des Auswärtigen Amtes, hatte von Gastein aus die Anweisung erhalten, bei der Ankunft und Abfahrt des Hrn. v. Giers am Bahnhofe zu sein. Fürst Bismarck wollte dadurch seinem Petersburger Collegen zu erkennen geben, daß er nicht ihn für die jünsten deutschfeindlichen Ausschreitungen der panslavistischen Hetzpresse verantwortlich mache.

Berlin, 11. August. Minister v. Giers ist um 2½ Uhr nach Franzensbad abgereist. Der Unterstaatssecretär Graf v. Berchem gab demselben heute bei der Abfahrt bis zum Bahnhof das Geleite.

Berlin, 11. August. Der wegen Betrugs angeklagt gewesene Director der Kunstgewerbehalle Fischer ist wegen einfachen Bankerotts zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

— Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, ist die Geschichte von dem Selbstmorde des Redacteurs Richard Prohl nicht richtig. Prohl habe, wie von zuständiger Seite mitgetheilt worden sei, weder einen Selbstmord ausgeführt, noch je zu einem solchen während seines ganzen hiesigen Aufenthalts irgend welche Versuche gemacht. Er befinde sich vollständig wohl und habe in keiner Weise zu besonderen Maßnahmen Veranlassung gegeben.

— Um Mißdeutungen zu entgehen, als ob die im „Hamburger Correspondent“ vertretenen politischen Ansichten diejenigen der dortigen Regierung seien, soll der Senat von Hamburg, wie dem „Berl. Tageblatt“ von dort gemeldet wird, beschlossen haben, seine amtlichen Bekanntmachungen nicht mehr durch den „Hamburger Correspondent“ zu veröffentlichen, sondern ein eigenes, nur für diese Bekanntmachungen bestimmtes Amtsblatt durch die Druckerei herauszugeben, die schon jetzt die amtlichen Drucksachen für Rechnung der Regierung liefert.

Berlin, 11. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 30 000 Mk. auf Nr. 37 313.

---

liche Gefreite dem zuversichtlichen Bewerber einen Schlag mit dem blonden Zopf, der ihr lang und prächtig über die Schulter hing.

„Schon wieder Liese!“ rief sie zornfunkelnden Auges. „Zum siebenten Mal, seitdem Du mir in Broniesko versprochen hast, mich nie anders als Elisabeth zu nennen.“ Und in heller Entrüstung ob dieses Wortbruches kehrte sie ihm den Rücken.

Bemüht, die verscherzte Gunst wiederzugewinnen, ergriff Feodor das blonde Strafinstrument, mit dessen aufgelöster Spitze er von hinten her liebkosend über die frische Wange seiner kleinen Widersacherin strich, bis die kitzelnde Berührung sie zum Lachen reizte. Erst dann nahm er das Wort.

„Johanna Elisabeth Sailer“, sprach er feierlich. „Verzeihe mir noch dieses eine Mal. Ich werde es nie wieder thun, obgleich mir die Liese so bequem im Munde liegt.“

„Ja, weil Euer altes, abscheuliches Pferd so heißt“, entgegnete sie, während sie ihm ihr schmollendes Gesichtchen wieder zukehrte. „Aber warte nur: für jede Liese, die Du mir an den Kopf geworfen hast, kriegst Du im Birkenkrug einen Schneeball, einen extra feinen!“

Wenige Minuten nach dieser Kriegserklärung näherten sich die Schlitten dem Ziele, das sich Elisabeth zur Erfüllung ihrer Rachepläne auserkoren hatte. Noch eine Wendung — und dort, etwas abseits vom Wege, tauchte der Birkenkrug auf, ein niedriges Gebäude, das unter seiner weißen Schneedecke in tiefen Winterschlaf versunken schien. Allein ehe noch der erste Schlitten vor der Schänke Halt machte, erschien, von dem hellen Geläute der Schellen hervorgelockt, Dobranski, der Wirth, auf der Schwelle. „Frau“, rief er mit seiner dünnen Stimme in das Haus hinein, „Frau, spute Dich! Es kommen Herrschaften, viele Herrschaften!“ Als blende ihn der Sonnenglanz auf dem Schnee, oder auch die ungewohnte Menge der Gäste, hielt er die Hand über die blinzelnden Augen. Dann eilte er schlurfenden Schrittes herbei, um die Aussteigenden mit geschmeidigen Bücklingen willkommen zu heißen.

Gähnend erhob sich eine wohlgenährte kleine Frau bei dem Anruf ihres Eheherrn aus dem warmen Winkel am Ofen, in dem der gefällige Schlaf ihr freundlich über eine Stunde des Wintertages hinweggeholfen hatte. Ein Blick durch die winzigen, bleigefaßten Scheiben des Fensters brachte Leben in ihre rundlichen Glieder. Mit lebhafter Geberde strich sie einige Male über den schwarzen Scheitel, bis er spiegelnd erglänzte, und schlug die blaugestreifte Küchenschürze in die Höhe, sie mit dem Zipfel im Gürtel befestigend. Nachdem sie so allen Anforderungen genügt hatte, die man ihrer Meinung nach gerechter Weise an ihre Toilette stellen konnte, begab sie sich in die Küche, wo sie scheltend die Magd zu erhöhter Thätigkeit antrieb.

2. Kapitel.

Mit der geräuschvollen Lustigkeit, die dem Landbewohner eigen ist, hatte sich der bunte Schwarm der Gäste an der Wirthstafel häuslich niedergelassen. Es war ein kräftiger Menschenschlag, ein nicht schönes, aber tüchtiges Geschlecht. Die Männer wettergehärtete Söhne der Erde, deren kargen Boden sie bebauten; die Frauen und Mädchen in robuster Fülle prangende Gestalten, deren Streben nicht über den engen Kreis ihrer Pflichten hinausging. Nur in Marie und Karl, die als die letzten der Gesellschaft in das Zimmer traten, prägte sich ein anderer, vornehmerer Typus aus. Jene höhere Intelligenz leuchtete von ihren Stirnen, die nicht an der Alltäglichkeit Genüge findet. Aus Karls edler Männlichkeit sprach ein zielbewußtes Wollen; seine Augen hatten den forschenden Blick des Arztes, der in die Tiefe der Dinge eindringt. Ein freier, aufgeschlossener Sinn lebte in ihm. Das Mädchen an seiner Seite war die zarteste unter den weiblichen Erscheinungen; sie besaß die weiche Anmuth der Bewegungen und des Wesens, die ihren Gefährtinnen versagt war, und auch ein oberflächlicher Blick mußte erkennen, daß ihre Gedanken weiter reichten, als ihr Auge. Jetzt lag eine rosige Gluth auf ihrem lieblichen Gesicht und die verrätherische Purpurfarbe ihrer Lippen gab kund, daß der Doctor, da Jans Augen nicht mehr über ihm wachten, im dunkeln Hausflur sein gutes Recht als Bräutigam und Schlittenherr ausgeübt hatte. Jetzt zögerte sein gehobener Fuß auf der Schwelle der niedrigen Gaststube.

„O Himmel!“ rief er mit allen Zeichen lebhaften Entsetzens. „Die Fenster auf, die Thüren auf, Ihr Herrschaften! Oder ich prophezeihe, daß wir binnen einer Stunde an Frau Dobranskas heiß geliebtem Ofen ersticken!“

„Aha, der Doctor kommt zum Vorschein!“ tönte eine lachende Baßstimme vom obersten Ende des Tisches, wo einige graubärtige Charakterköpfe den Gegensatz zwischen der äußeren und inneren Temperatur durch einen wohlschmeckenden Liqueur ausglichen. „Aber Recht hat er. Und mein Junge soll uns Luft machen. Feodor, wo bist Du?“ Die behäbige Gestalt des Administrators Schwarz von den gräflich Kolchow'schen Gütern erhob sich und schickte die Blicke suchend nach seinem Sprößlinge aus. Aber vergeblich. Die Mütter der Gesellschaft, die einen lebhaften Verkehr mit dem geheimnißvollen Innern des Hauses unterhielten, hatten den unglücklichen Knaben für sich und ihre Zwecke mit Beschlag belegt. Denn inzwischen war eine Deputation der jungen Damen in der rußigen Küche verschwunden, um mit eigenen Händen den Kaffee zu bereiten, den man den Eingeborenen anzuvertrauen gerechtes Bedenken trug. Ihnen leistete Elisabeth als Adjutantin unschätzbare Dienste. Mit großer Würde zählte sie ihrem Freunde Fe die Theelöffel zu, und war durch seine rührendsten Bitten nicht zu bewegen, ihm mehr als ein halbes Dutzend auf einmal anzuvertrauen. „Du verlierst sie, Fe“, sagte sie mit gemessenem Ernst. „Und es strengt Dich auch zu sehr an, wenn ich Dir mehr zu tragen gebe.“

„Was ist die Panienka für eine gute Seele!“ murmelte Frau Dobranska von Bewunderung hingerissen, während sie willig und ohne sich in ihren persönlichen Empfindungen verletzt zu fühlen einen großen Zuber mit Wasser füllte, da die von ihr betheuerte fleckenlose Reinheit ihrer Kannen und Tassen nicht die Feuerprobe der kritischen jungen Damenaugen bestand. Endlich war das große Werk vollendet. Mit prüfender Zunge hatten die Mütter den braunen Trank gekostet und im geheimen Consilium die Meinung ausgetauscht, daß ein leiser Rauchgeschmack leider nicht zu verkennen sei. Oeffentlich jedoch wurde, einer bewährten Taktik zu Folge, das lobende Verdict ausgegeben, daß der Kaffee eine wahre Erquickung nach der kalten Fahrt sei, und die Gesellschaft alsdann von den feinen Diplomatinnen gastlich zum Zulangen genöthigt.

In bunter Reihe saßen sie um den Tisch — ein jeder Herr bei seiner Schlittendame — und versuchten, wer es länger aushalten würde: die Berge von Kuchen jeder Art oder ihr durch die klare Winterluft gewaltig verschärfter Appetit. Und siehe da! das Backwerk war der unterliegende Theil. In unglaublich kurzer Zeit war es verschwunden. Und Elisabeth, die trotz der bittenden Mahnung des schwesterlichen Auges soeben ihre Hand nach einem „wirklich allerletzten Stückchen!“ ausstreckte, hätte das Nachsehen gehabt, wäre Feodor nicht ein Anhänger des Princips der Gütergemeinschaft gewesen. In schöner Selbstverleugnung theilte er mit ihr den Vorrath, den er in kluger Voraussicht neben seiner Tasse aufgespeichert hatte. Allein selbst diese edle That konnte nicht das kampflustige Gemüth seiner Freundin besänftigen. Die „sieben Liesen“ klangen ihr noch immer in dem rosigen kleinen Ohr. Und kaum war eine Viertelstunde in das Meer der Ewigkeit hinabgetaucht, so stand sie, eine langrächende Chriemhild, im Hofe des Birkenkruges und kühlte ihren Zorn mit dem eisigen Wurfgeschoß der Schneebälle. Wie toll vor Vergnügen sprang Harras bellend um sie her, Frau Dobranskas Stopfgänse durch seinen Ungestüm tödtlich erschreckend — ein durch Gemüthsbewegung wirkender, unfreiwilliger Banting. Lustig folgte Elisabeths Zopf den kühnen Stellungen seiner Herrin. Im Eifer des Gefechtes hatte sich ihre kecke, kleine Pelzmütze verschoben, unter der sich die blonden Stirnhaare verwegen hervordrängten. Die blauen Augen blitzten aus dem vor Lust und Erregung glühenden Kindergesicht. Fest und kräftig stand sie auf ihren Füßen, jetzt mit sicherer Hand eine Blöße des Gegners benutzend, jetzt mit stahlkräftiger Bewegung des jugendlichen Körpers dem heranfliegenden feindlichen Geschoß ausweichend — ein Bild herrlicher Gesundheit und heller Lebenswonne.

(Fortsetzung folgt.)

2 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 45 256 48 400.

1 Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 48 574.

43 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 6716 9242 13 015 14 124 15 877 16 691 19 802 20 185 22 069 23 806 23 975 24 292 25 229 29 151 29 909 30 034 33 673 36 401 43 742 44 876 47 033 48 065 50 275 52 090 53 832 55 789 57 636 61 152 62 219 63 603 64 454 64 621 69 177 69 932 71 920 72 085 73 094 78 116 81 283 83 049 83 358 84 371 85 878.

48 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 369 1694 3535 4545 5553 9667 9973 12 550 13 149 13 414 16 950 17 253 17 777 17 811 24 078 26 702 27 563 30 229 32 543 33 067 33 487 33 551 33 589 35 242 38 556 41 032 42 059 42 575 45 330 53 011 53 043 54 619 58 099 58 698 60 333 62 607 65 965 66 907 71 304 73 614 73 940 74 442 76 857 77 121 78 291 86 743 89 413 91 694.

Pest, 11. August. **Ein königliches Handschreiben, welches an den ungarischen Ministerpräsidenten v. Tisza gelangte, enthält den Ausdruck des Bedauerns, daß die jüngsten Personalveränderungen bei der Generalität Mißdeutungen hervorgerufen haben, welche die öffentliche Meinung beunruhigen und die bisherigen guten Beziehungen zwischen dem Bürgerthum und der Armee trüben könnten. Die Personalveränderungen seien ohne jegliche Verletzung irgend welcher gesetzlicher verfassungsmäßiger Rechte lediglich im Interesse des Dienstes erfolgt. Der Geist in der Armee, welche alle Völker der Monarchie umfasse, sei derjenige des obersten Kriegsherrn; darin liege die sicherste Bürgschaft, daß die Armee ihre Pflicht treu erfülle, die nicht bloß den Schutz der Monarchie nach außen umfasse, sondern auch indem die Armee allen politischen Parteiumtrieben fernstehe.**

Mons, 11. August. **Im Prozesse wegen der Zerstörung der Baudoux'schen Glasfabrik bei den jüngsten belgischen Ruhestörungen wurde heute das Urtheil gefällt. 5 Angeschuldigte wurden freigesprochen, 2 zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt; die übrigen Strafen variiren zwischen 3 Monaten Gefängniß und 15 Jahren Zwangsarbeit. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der Verhandlung bei, doch unterblieb jede Kundgebung.**

Danzig, 12. August.

* Die Segelfregatte „Niobe" ist gestern Abend 7¼ Uhr auf der Rhede angekommen.

* **[Feuer in Zoppot.]** Gestern (Mittwoch) Abends 9 Uhr wurden die Bewohner Zoppots plötzlich durch Feuer-Alarm und einen gleichzeitig im Westen auflodernden mächtigen Feuerschein erschreckt. Es war auf dem Göldel'schen Gute zu Zoppot eine bereits gefüllte Scheune nebst Jungviehstall in Brand gerathen. Bei Abgang dieser Nachricht (10¼ Uhr Abends) war dieselbe vollständig niedergebrannt, doch schien, dank der inzwischen eingetretenen völligen Windstille, der Brand auf dies eine Gebäude beschränkt zu sein.

* **[Einrichtung telegraphischer Unfallmeldestellen.]** Nachdem die seit mehreren Jahren in der Durchführung begriffene Neugestaltung der Post- und Telegraphen-Einrichtungen für die Landbewohner Tausende von Orten des platten Landes in das Reichstelegraphennetz gezogen hat, ist mehrfach aus den Kreisen der betheiligten Bewohner angeregt worden, ob und inwieweit die Telegraphenleitungen im allgemeinen Interesse der kleineren Landorte, welche bei Unglücksfällen vielfach auf die Mithilfe benachbarter Ortschaften angewiesen sind, zu sofortigen Meldungen nach auswärts über Feuers- und Wassergefahr oder sonstige Unfälle auch außerhalb der Telegraphen-Dienststunden, insbesondere während der Nacht, nutzbar gemacht werden könnten. Bei der Bedeutung des Gegenstandes hat der Staatssecretär des Reichspostamts im November 1883 zunächst einige Telegraphen-Anstalten im Bezirke der Oberpost-Direction Frankfurt a. O. unter Verwendung elektrischer Weckvorrichtungen neben dem Fernsprecher versuchsweise als Unfall-Meldestellen einrichten lassen, und es sind dabei recht günstige Resultate erzielt worden. Der Staatssecretär hat dann eine allgemeinere Einrichtung derartiger Meldestellen zunächst bei einer größeren Anzahl hierzu geeigneter Telegraphen-Anstalten in den Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen ins Auge gefaßt und die betreffenden Oberpostdirectionen mit vorbereitenden Einleitungen beauftragt. Dabei ist die Bedingung gestellt worden, daß, insoweit die betreffenden Telegraphenanstalten nicht bereits zu Betriebszwecken mit Weckvorrichtungen versehen sind, sondern solche Vorrichtungen zum Zwecke der Unfallsmeldungen besonders beschafft werden müssen, die für jede Unfallmeldestelle auf rund 50 ℳ zu veranschlagenden Anschaffungskosten von den betheiligten Communalverbänden übernommen werden. Für die telegraphischen Unfallmeldungen selbst soll außer der tarifmäßigen Telegrammgebühr eine weitere Entschädigung für die nächtliche Dienstbereitschaft ꝛc. nicht in Anspruch genommen werden. Da jedoch diese Angelegenheit von Seiten der betheiligten Communalverbände bisher wenig Entgegenkommen gefunden hat und namentlich die Uebernahme des bezeichneten Kostenbeitrags vielfach abgelehnt ist, so hat der Minister des Innern Veranlassung genommen, die Regierungs-Präsidenten ꝛc. zu ersuchen, sich nach näherer Vereinbarung mit den betreffenden Oberpostdirectionen die thunlichste Förderung dieser Angelegenheit und eine geeignete belehrende Einwirkung auf die Communalverbände angelegen sein zu lassen.

* **[Vorschuß-Verein.]** Gestern Abend fand im unteren Saale des Gewerbehauses eine General-Versammlung des Vorschuß-Vereins statt, in welcher zunächst der Kassenbericht pro 2. Quartal d. Js. erstattet wurde. Aus demselben geht u. A. hervor, daß das Vereinsvermögen am 30. Juni d. J. sich auf 218 998 ℳ belief. Dasselbe setzt sich zusammen aus dem Reservefonds in Höhe von 19 694 ℳ, der Spezialreserve in Höhe von 5063 ℳ und dem Mitgliederguthaben in Höhe von 194 241 ℳ. Das Depositen-Conto ergab am 30. Juni d. J. einen Bestand von 950 499 ℳ (gegen 942 468 ℳ am 31. März d. J.), ist also um 8031 ℳ gestiegen. Der Wechselbestand war am 30. Juni 1 110 765 ℳ (gegen 1 081 694 ℳ Ende März), ist also um 29 071 ℳ gewachsen. An laufenden Crediten circulirten am 31. März 91 200 ℳ (gegen 85 813 ℳ Ende März). Die Mitgliederzahl ist um 39 gewachsen. Sie betrug Ende März d. J. 1567 und am 30. Juni 1606. — Das dem Verein gehörige und zum Verkauf bestimmte Grundstück Drehergasse 2 hätte in Folge von mit dem Vorstande angeknüpften Unterhandlungen verkauft werden können, wenn der Vorstand zum selbstständigen Verkauf autorisirt gewesen wäre. Inzwischen hat sich dieser Verkauf jedoch zerschlagen. Um für die Folge eine günstige Verkaufsofferte acceptiren zu können, beantragte der Vorstand die nöthige Autorisation seitens der General-Versammlung, welche in der gestrigen Sitzung der letzteren ertheilt wurde. Mit den Berichten der Delegirten über den Mitte Juli in Pr. Holland abgehaltenen Provinzial-Verbandstag der Creditgenossenschaften und einigen geschäftlichen Mittheilungen schloß die gestrige General-Versammlung.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 1. Aug. bis 7. August.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 47 männliche, 47 weibliche, zusammen 94 Kinder, todt geboren 1 männl., 2 weibl., zusammen 3. Gestorben 27 männliche, 35 weibliche, zusammen 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 20 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern u. Rötheln 1, Scharlach —, Diphtherie und Croup 4, Unterleibstyphus 1, Flecktyphus —, Brechdurchfall aller Altersklassen 17, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 14, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane —, alle übrigen Krankheiten 33, Verunglückung 1.

ph. **Dirschau**, 11. August. Gestern traf der Tages-Courierzug von Berlin mit einer Verspätung von 1 Stunde hier ein, weil bei Hoch-Stüblau die Maschine defect wurde und eine Reservemaschine von Konitz herbeigeholt werden mußte.

*† **Briesen**, 9. August. Die Angelegenheit der Erhebung unseres Ortes zur Kreisstadt war heute Gegenstand einer Beschlußfassung der Landräthe und Deputirten der Kreise Thorn, Strasburg, Graudenz und Kulm unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten v. Massenbach. Die Vorlage der Regierung wurde genehmigt und soll dem Vernehmen nach schon vom 1. April k. J. ab in Kraft treten.

Thorn, 10. August. Seit Jahren befinden sich die Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse unseres Platzes, wie dies auch von der Handelskammer anerkannt wird, im anhaltenden Rückgange. Die Gründe hierfür liegen nahe. Die ländlichen Besitzer unserer Gegend leiden unter den ungünstigen Preisen ihrer Erzeugnisse, die durch den Getreidezoll eine Aufbesserung nicht erfahren haben, und der einst blühende Verkehr mit den Bewohnern der benachbarten russischen Provinzen hat ganz aufgehört. Nur selten sieht man noch russische Gäste in unseren Mauern. Diesen Umständen ist es, wie die „Th. O. Z." bemerkt, zuzuschreiben, daß diejenigen Geschäfte, welche mit Rücksicht auf den erwarteten Absatz an unsere Gutsbesitzer und namentlich an die Bewohner der russischen Grenzdistricte gegründet worden sind, entweder in Vermögensfall gerathen oder, wenn sie günstiger situirt waren, liquidiren und unseren Ort verlassen. Wir erinnern an die einst so blühenden Firmen L. Bulakowski, Joseph Prager, Moritz Meyer u. s. w. Alle diese Geschäfte sind den ungünstigen Verhältnissen zum Opfer gefallen, sie sind hier eingegangen, weil ihre Inhaber hier ihre Rechnung nicht mehr fanden. Und so geht es weiter fort; noch mehrere Gewerbtreibende gedenken in nächster Zeit unseren Ort zu verlassen.

* **Tilsit**, 10. August. Das Manöver der 1. (ostpreußischen) Division wird in diesem Jahre in unserer Nähe abgehalten werden. Bei dieser Gelegenheit erhält unsere Stadt nicht weniger wie 3000 Mann Einquartirung, deren Unterbringung unseren Hausbesitzern manche Verlegenheiten bereitet.

Vermischte Nachrichten.

Zwei Urtheile über Liszt's Spiel.

Es dürfte von Interesse sein, den Eindruck kennen zu lernen, welchen Liszts Spiel in dessen Glanzperiode auf einen berühmten Laien machte. Heinrich Heine schreibt:

„Wenn er am Fortepiano sitzt und sich mehrmals das Haar über die Stirn gestrichen hat und zu improvisiren beginnt, dann stürmt er nicht selten all zu toll über die elfenbeinernen Tasten, und es erklingt eine Wildniß von himmlischen Gedanken, wozwischen hie und da die süßesten Blumen ihren Duft verbreiten, daß man zugleich beängstigt und beseeligt wird.

„Ich gestehe es Ihnen: wie sehr ich auch Liszt liebe, so wirkt doch seine Musik nicht angenehm auf mein Gemüth, um so mehr, da ich ein Sonntagskind bin und die Gespenster auch sehe, welche andere Leute nur hören, da, wie Sie wissen, bei jedem Ton, den die Hand auf dem Klavier anschlägt, auch die entsprechende Klangfigur in meinem Geiste aufsteigt, kurz, da die Musik meinem inneren Auge sichtbar wird. Noch zittert mir der Verstand im Kopfe bei der Erinnerung des Concertes, worin ich Liszt zuletzt spielen hörte, ich weiß nicht mehr was, aber ich möchte darauf schwören, er variirte einige Themata aus der Apokalypse. Anfangs konnte ich sie nicht ganz deutlich sehen — die vier mystischen Thiere: ich hörte nur ihre Stimmen, besonders das Gebrüll des Löwen und das Krächzen des Adlers. Den Ochsen mit dem Buch in der Hand sah ich ganz genau. Am besten spielte er das Thal Josaphat. Es waren Schranken, wie bei einem Tournier, und als Zuschauer um den ungeheuren Raum drängten sich die auferstandenen Völker, grabesbleich und zitternd. Zuerst galopirte Satan in die Schranken, schwarz geharnischt auf einem milchweißen Schimmel. Langsam ritt hinter ihm her der Tod auf seinem fahlen Pferde. Endlich erschien Christus in goldener Rüstung auf einem schwarzen Roß und mit seiner heiligen Lanze stach er erst Satan zu Boden, hernach den Tod, und die Zuschauer jauchzten."

Man sieht, es ist die bekannte Heine'sche Mischung von Ernst und Spott, von Begeisterung und Ironie, die sich sofort wieder gegen diese Begeisterung wendet. Wichtiger vielleicht ist es, das Urtheil eines geistesverwandten, genialen Musikers über Liszts Spiel zu hören.

Im Jahre 1838 kam Liszt, der 27jährige, nach Dresden und Leipzig. In beiden Städten hörte ihn Robert Schumann. Er veröffentlichte in seiner „neuen Zeitschrift für Musik" zwei dithyrambische Aufsätze über diese Concerte. Da heißt es u. A.: „Nun rührte der Dämon seine Kräfte; wie ob er das Publikum prüfen wollte, spielte er erst gleichsam mit ihm, gab ihm dann Tiefsinnigeres zu hören, bis er mit seiner Kunst gleichsam jeden Einzelnen umsponnen hatte, und nun das Ganze hob und schob, wie er eben wollte. Diese Kraft, ein Publikum sich zu unterjochen, es zu heben, tragen und fallen zu lassen, mag wohl bei keinem Künstler, Paganini ausgenommen, in so hohem Grade anzutreffen sein. In Sekundenfrist wechselt Zartes, Kühnes, Duftiges, Tolles: das Instrument glüht und sprüht unter seinem Meister.

„Es ist nicht mehr Klavierspiel dieser oder jener Art, sondern Aussprache eines kühnen Charakters überhaupt, dem zu herrschen, zu siegen das Geschick einmal statt gefährlichen Werkzeugs das friedliche der Kunst zugetheilt. Wie viele und bedeutende Künstler in den letzten Jahren an uns vorübergegangen sind, wie viel wir selbst besitzen, die Liszten in mancher Weise gleichstehen, an Energie und Kühnheit müssen sie ihm allesammt und sonders weichen."

---

* Nach einer Bekanntmachung des königl. Hofmarschallamts wird der Park von Babelsberg für den öffentlichen Verkehr vom 11. d. M. ab bis auf Weiteres geschlossen sein.

* **[Hugo Lubliner]** hat soeben ein neues vieractiges Schauspiel vollendet, welches den Titel „Gräfin Lambach" führt und vom „Deutschen Theater" zur Aufführung angenommen ist.

* **[Carl Stangens Reisebureau]** (Berlin W, Leipzigerstraße 24) arrangirt für diesen Herbst noch verschiedene Gesellschaftsreisen. Auf besonderen Wunsch soll Ende August noch eine kleine Reise nach London eingelegt werden; alsdann wird am 6. September die 65. Gesellschaftsreise nach Italien bis Rom und Neapel abgehen. Am 17. September beginnt eine Reise nach Konstantinopel, Athen und am 3. Oktober eine solche nach Konstantinopel, Athen, Beyrouth, Damascus, Jerusalem und Cairo. Die sämmtlichen Reisen werden von orts- und sprachkundigen Führern, und zwar die nach dem Orient von den Söhnen des Unternehmers Ernst und Louis Stangen geleitet. Für den Fall sich eine genügende Betheiligung findet, wird außerdem am 7. Oktober eine Gesellschaftsreise nach Spanien und Ende Oktober eine solche nach Ostindien angetreten. Die Prospecte zu diesen Reisen werden gratis ausgegeben.

* **[Die beste Frau.]** A.: „Glauben Sie auch, was Schiller sagt, daß diejenige Frau die beste ist, von der Niemand spricht?" B.: „Ich glaube, daß es diejenige ist, die von Niemandem spricht!"

* **[Reif-Trilogie.]** Der dritte Theil des Moser-Schönthan'schen „Krieg im Frieden" wird unter dem Titel „Reif als Ehemann" Ende dieses Monats in Warmbrunn aufgeführt werden. An dem neuen Lustspiel hat, wie der „B. B. C." meldet, nicht Herr v. Schönthan, sondern Girndt mitgearbeitet.

* **[Zeugnisse gegen die Pasteur'schen Impfungen]** In den wissenschaftlichen Kreisen Wiens werden die Ergebnisse der Versuche, welche Prof. Dr. Frisch an dem bacteriologischen Institute der Poliklinik in Betreff der Pasteur'schen Wuthimpfungen machte, da sie mit den Ergebnissen Pasteur's im directen Widerspruche stehen, viel besprochen. Prof. Frisch hat nämlich, bevor er daran ging, Impfungen an Menschen vorzunehmen, Controlversuche an Thieren gemacht. Hierbei ging Prof. Frisch von der Ansicht aus, daß diese Versuche nur dann einen positiven Werth haben können, wenn es erwiesen ist, daß die zu impfenden Thiere wirklich mit Wuthgift inficirt sind. Denn nicht alle von einem angeblich wüthenden Hunde gebissenen Menschen oder Thiere werden auch von Wuthgift inficirt, da sich erstlich nicht immer constatiren läßt, ob der beißende Hund in der That von der Hundswuth befallen war, und zweitens sich noch weniger beweisen läßt, ob in Folge des Bisses wirklich Wuthgift in den Körper des Gebissenen gedrungen ist. Um diese Bedenken zu beheben, brachte Professor Frisch das Gift direct durch Trepanation in den Körper der Versuchsthiere. Und erst dann, nachdem es außer Zweifel war, daß die Thiere von Wuthgift inficirt waren, nahm Professor Frisch an denselben die Schutzimpfungen vor, und zwar zunächst an 16 Kaninchen; von diesen sind trotz der Impfungen sämmtliche an der Wuth erkrankt und derselben bereits erlegen. Bei einer zweiten Versuchsreihe sind ebenfalls alle Kaninchen bis auf eines durch Wuth zu Grunde gegangen. Dieselben Versuche machte Professor Frisch auch an Hunden, welche ebenfalls trotz Schutzimpfung von der Hundswuth befallen wurden.

* Hr. Dir. Lebrun, der langjährige Leiter des „Wallner-Theaters", ist, wie der „B. B.-C." hört, auf einer Reise erkrankt und mußte nach Berlin zurückgebracht werden.

* Den Gipfel der Genauigkeit spiegelt ein Vorfall wider, welcher sich bei dem Amtsgericht zu Zehdenick in der Mark Brandenburg ereignet hat. Dieses macht den Polizeibehörden die Mittheilung, daß der 22 Jahre alte Schifferknecht August Hesse wegen Forstdiebstahls zu 5,40 ℳ Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt sei; da er jedoch nur 5 ℳ gezahlt hat und sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, so werden die Polizeibehörden ersucht, die Strafe von 40 ₰ von dem Hesse einzuziehen oder an ihm eine Gefängnißhaft von 8 Stunden und 53 Min. zu vollstrecken. (Frkf. J.)

* Die erste Pferdebahn in Syrien wird gegenwärtig in Damascus erbaut, woselbst sich eine Gesellschaft einheimischer Unternehmer mit einem Betriebskapitale von 300 000 ℳ gebildet hat, um das neue Beförderungsmittel auch in dem früheren „Auge des Ostens" einzuführen. Zunächst wird die Anlegung dreier Linien beabsichtigt, welche von den drei Thoren der Stadt auslaufen und auf dem Hauptplatze vor dem Regierungsgebäude zusammentreffen werden.

* **[Aberglaube.]** In Campidaglia sollte am 4. ds. die Trauung des 16jährigen Landmädchens Francesca Pompilli stattfinden. Es galt eine Liebesheirath und die Braut ging freudestrahlend zur Kirche. Auf halbem Wege ward der Hochzeitszug von einem Gewitter überrascht, der Blitz schlug in der nächsten Nähe des Brautpaares in die Erde, ohne jedoch Jemand zu verletzen. In der Kirche angelangt, erklärten die Eltern des Bräutigams, der Himmel sei gegen die Heirath und diese dürfe nicht geschlossen werden. Alles Bitten blieb vergebens, selbst die Ermahnungen des Priesters. Verzweiflungsvoll traten die Brautleute den Heimweg an; in der Nacht kam der Bursche zum Fenster des Mädchens, dieses eilte hinab und am Morgen fand man Beide, mit einem Stricke aneinandergebunden, im Teiche ertränkt.

Braunschweig, 9. August. Großes Aufsehen erregte im Januar hier die Verhaftung der Kaufleute Ritter und Degenhardt wegen bedeutender Wechselfälschungen. Ritter, wohl der intellectuelle Urheber der Fälschungen ꝛc., nahm sich am 28. Januar das Leben. Heute nun stand sein Mitschuldiger, der auch die Stelle eines ersten Buchhalters bekleidete, vor dem Landgericht. D., ein völlig gebrochener Mann, war in allen Punkten geständig. Der Staatsanwalt beantragte 12 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf 7 Jahre Zuchthaus.

Aus Westfalen, 9. August. Durch eine leichtfertige Spielerei seiner eigenen Söhne ist der Oekonom Schulte-Ladbeck in Altenbochum ums Leben gekommen. Die beiden Knaben hatten des Vaters Flinte genommen, um Sperlinge zu schießen. Der ältere will dem jüngeren das Gewehr entreißen, der Vater sieht das Ringen, springt hinzu, der Schuß geht los und — mitten durchs Herz getroffen — stürzt der unglückliche Mann todt zu Boden. Der schreckliche Fall erregt schmerzliche Sensation.

Harzburg 8. August. Am gestrigen Tage wurde auf der Reunion im hiesigen Kurhause ein junger Mensch verhaftet, der unter dem Namen eines Grafen Perponcher und in der Uniform eines Portépée-Fähnrichs des Grenadier-Regiments Nr. 10 zu Breslau die Städte Nordwest-Deutschlands bereiste. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Bekanntmachung, welche das genannte Regiment erlassen hat.

Altenburg, 9. August. Vom Skatcongreß meldet man dem „B. T.": Den ersten Skattournierpreis von 500 ℳ erhielt Gimpel-Meuselwitz für 26 gewonnene Spiele; den zweiten, 300 ℳ, Ziller-Niederhaslau, dessen Conto mit 688 Points Plus abschloß; den dritten, 200 ℳ, Mißbach-Kötzschenbroda, der kein Spiel verloren hat; den vierten, 100 ℳ, Müller-Altenburg für ein Grand ouvert mit 4 Matadoren, welches Spiel einen Werth von 216 Points repräsentirt. — Heute, Montag, wurde die Congreßberathung fortgesetzt. Man beschloß in kurzer und höchst gemüthlicher Verhandlung, daß zuerst überall Skatvereine ins Leben treten sollen. Die Gründung eines festgegliederten Verbandes wurde dem nächsten Congreß vorbehalten.

* **Meran** feiert in diesem Herbst das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens als Kurort. So alt unsere Stadt, so alt der Ruhm ihrer herrlichen Lage und ihres milden Klimas, so fallen die Anfänge Merans als eigentlichen Kurorts doch erst in die Mitte der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts. In diesen 50 Jahren aber hat sich Meran aus dem einfachen tirolischen Landstädtchen zum fashionablen Weltkurort entwickelt und es darf mit einiger Berechtigung an die Feier eines zeitlichen Abschnittes dieser Entwickelung gehen. Zur Vorbereitung des Jubiläumsfestes hat sich ein Ausschuß gebildet. Vorläufig sind die Veranstaltung eines Festballes im Kurhause, eines Kellerfestes in der alten landesfürstlichen Burg (von Erzherzog Sigismund erbaut und in letzter Zeit mit feinem Kunstverständniß vollständig restaurirt und in Stand gehalten), ein Volksfest, Beleuchtung der ausgedehnten Kuranlagen, Festdiner ꝛc., ferner die Herausgabe eines illustrirten Festblattes und die Prägung einer Denkmünze in Aussicht genommen.

Paris, 8. August. Die Knickerei der Orleans ist sprichwörtlich. Jetzt macht eine hübsche Geschichte über die facsimilirten Briefe des Generals Boulanger die Runde, welche der Herzog von Aumale mehreren Zeitungen anbieten ließ und welche dann am letzten Dienstag veröffentlicht wurden. Der „Voltaire" erzählt darüber: „Als der Herzog von Aumale den edlen Entschluß gefaßt hatte, die Briefe der Oeffentlichkeit zu übergeben, machte Herr Limbourg als Factotum Sr. Hoheit einen kleinen Rundgang bei den ergebensten Blättern. Er besuchte namentlich den „Figaro", den „Gaulois", den „Soleil" und den „Moniteur universel" und theilte ihnen mit, wenn sie die Photographie der Autographen haben wollten, so würden sie die Clichés bei Lefmann finden. Hr. Limbourg gab zu verstehen, daß die Blätter weiter für nichts zu sorgen brauchten und der Herzog die Kosten dieser interessanten Veröffentlichung auf sich nehmen würde. Die genannten Blätter schickten also zu Herrn Lefmann und waren nicht wenig überrascht, als man ihnen dort den Betrag von 250 Fr. für die Cliché's abforderte. Wie groß aber auch ihre Ueberraschung war, sie zahlten und sandten dann die bezahlten Rechnungen Hrn. Limbourg zu. Dieser äußerte nun seinerseits die größte Verwunderung, so daß in dem Handel Jedermann ein erstauntes Gesicht machte. Die Blätter haben also bezahlt und der Herzog von Aumale hat 1000 Frcs. gespart, indem er sich gleichzeitig eine kleine Rache spendirte, die er kalt genoß, ohne daß er einen Sou dafür auszugeben hatte."

ac. **London**, 9. August. In Leeds wird im Oktober ein 4tägiges Musikfest, vom 13. bis 16. incl., abgehalten. Aus dem bereits vorliegenden Programm ist ersichtlich, daß außer den Oratorien „Israel in Aegypten", „Elias" und „Paulus", Bachs großer Messe in B-moll, Mendelsohns Walpurgisnacht und Schumanns Advent-Hymne mehrere neue Tonschöpfungen zur Aufführung gelangen. Letztere umfaßten eine Cantate von A. C. Mackenzie, betitelt „Sayid", zu deren Libretto ein indisches Märchen den Stoff geliefert; ein Oratorium „St. Ludmila" von Dvorak, ein Choralwerk von Dr. Stanford, betitelt „The Revenge", und eine Cantate von Sir Arthur Sullivan, betitelt „The Golden Legend". Unter den engagirten Solisten befinden sich Madame Albani, der Tenorist Edward Lloyd und der Baritonist Santley. Sir Arthur Sullivan wird als Dirigent des Orchesters und Chors functioniren. — Karl Rosa's englische Operngesellschaft hat ihre jährliche Tournée in Cork begonnen und wird später in Dublin, Belfast, Edinburg und den größeren englischen Provinzialstädten gastiren. Nach London kehrt sie im Frühjahr zurück für eine sechswöchentliche Saison im Drury Lane-Theater. Herr Rosa hat seine Gesellschaft um mehrere schätzenswerthe neue Kräfte vermehrt und seinem Repertoire „Don Juan" und „Lohengrin" hinzugefügt.

* **Kasan**, 5. August. **[Das angeblich reiche Goldlager]**, welches in dem Flüßchen Karapal entdeckt sein sollte, ist nicht vorhanden. Auf das erste Gerücht davon waren Speculanten herbeigeeilt und hatten einige Bauernländereien erworben. Die jetzt erfolgte amtliche Untersuchung hat ergeben, daß, wenn sich auch im Flüßchen Gold vorfindet, dasselbe nicht einmal die Kosten der Ausbeutung decken würde.

Newyork, 9. August. **Aus Buffalo wird gemeldet, daß zwei Küfer glücklich in einem Fasse eigener Construction über die Stromschnellen des Niagara gefahren sind. 15 000 Personen wohnten dem Schauspiele bei.**

Zuschriften an die Redaction.

Unterzeichnete bitten den Magistrat, jetzt, wo die große Berggasse mit besserem Steinpflaster versehen wird, die dort angrenzende Bischofsgasse auch mit Steinpflaster zu versehen. Die Bischofsgasse ist die einzige Straße, welche das Schwarze Meer mit Petershagen verbindet, und ängstlich sieht jeder Eigenthümer und Einwohner wieder dem Winter entgegen, da zur Winterzeit die Bischofsgasse, welche bis jetzt noch gar kein Steinpflaster hat, nicht nur unpassirbar ist, sondern der ungleiche Weg und der halsbrecherische Berg vor der Bischofsgasse nach Petershagen lebensgefährlich für jeden Fußpassanten, für Fuhrwerke gar nicht passirbar ist. Hier thut es wirklich Noth, daß etwas gethan wird. Mehrere Bürger.

Standesamt.

Vom 11. August.

Geburten: Arb. August Kowitz, T. — Bauunternehmer Ferdin. Naumann, S. — Seefahrer Friedrich Goetsch, S. — Kaiserl. Marine-Ober-Ingenieur Rudolf Aßmann, T. — Kaufm. Heinrich Wilke, T. — Kürschnerges. Ernst Lauterhahn, S. — Arb. Carl Pioch, S. — Müllerges. August Büttler, S. — Vice-Feldwebel Adolf Taube, S. — Schriftsetzer Hans Herrlich, T.

Aufgebote: Administrator Gustav Adalbert Knorr in Schwintsch und Wilhelmine Catharina Pistor in Elmshorn. — Arbeiter Ferdinand Gustav Kuster in Praust und Bertha Fasel daselbst. — Porzellanmaler Hermann Heinrich Förster und Hedwig Johanna Meyer.

Heirathen: Buchhändler Johann Wilhelm Julius Fromm in Brieg und Amalie Johanna Helene Meyer von Klinggraef in Langfuhr — Schlossergeselle Rudolf Ernst Kurtz und Anna Maria Retzke, geb. Butz.

Todesfälle: Rentier Carl August Siewert, 53 J. — T. d. Schmiedegesellen Johann Beisel, 11 W. — T. d. Schlossergesellen Gustav Schlacht, 5 W. — S. d. Tischlergesellen Julius Krüger, 10 M. — S. d. Arbeiters Johann Päzol, 4 M. — Arbeiter Leopold Röse, 67 J. — S. d. Müllergesellen August Büttler, 9 St. — Wittwe Charlotte Sy, geb. Bruns, 88 J. — Kaufmann Friedr. Gustav Engler, 67 J. — S. d. Arbeiters Paul Jankowski, 10 M. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 11 August (Abendbörse.) **Oesterr.** Creditactien 227⅝. Franzosen 185¾. Lombarden 93⅝. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 88,80. Tendenz: ruhig.

Wien, 11 August. (Abendbörse.) Oesterr. **Credit**actien 282,90. Franzosen —. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 110,20. Tendenz: **Renten** steigend.

Paris, 11. August. (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente 84,95. 3% Rente 82,82. Ungar. 4% Goldrente 88¼. Franzosen 463,75. Lombarden 240,00. Türken 15,00 Aegypter 376. Tendenz: fest. — Rohzucker 88⁰ loco 28,87. ruhig. Weißer Zucker ℘r August 31,20, ℘r Sept. 31,50, ℘r Okt. 33,30.

London, 11. August. (Schlußcourse.) Consols 101⅛. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 99¾. 5% Russen de 1873 99¾. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 87½. Aegypter 74⅝. Platzdiscont 1½ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 10⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 11. August. Wechsel auf London 3 M. 23¹⁵⁄₃₂. 2. Orientanl. 100¼. 3. Orientanl. 100⅜.

Glasgow, 10. August. Roheisen (Schluß) Mixed numbres warrants 39 sh 1½ d.

Newyork, 10. August (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞. Wechsel auf London 4,83⅝, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅝, Erie-Bahn-Actien 34, Newyorker Centralbahn-Actien 111, Chicago-North-Western-Actien 114⅞, Lake-Shore-Actien 88¾, Central-Pacific-Actien 44⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 61⅛, Louisville und Nashville-Actien 46⅝, Union-Pacific-Actien 57⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 26⅝, Wabash-Preferred-Actien 33⅜, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67⅜, Illinois Centralbahn-Actien 135 excl., Erie-Second-Bonds 101⅛.

Rohzucker.

Danzig, 11. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Die Tendenz des Marktes ist eine unverändert ruhige. Werth für Basis 88⁰ R. 10,80 ℳ incl. Sack franco Transitlager Neufahrwasser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. August. Wind W.

Gesegelt: Phönix, Nubarth, Lübeck, Holz.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Stockholm, 9. August. Laut Telegramm der Bergungsgesellschaft „Neptun" ist der gestrandete Dampfer „Alethea" gestern wieder ab und nach Sundswall eingebracht. Das Schiff ist leck.

Nieuwediep, 9. Aug. Das Rammschiff „Schorpioen" collidirte ausgehend in der Nähe des Hafens mit dem einkommenden Schlepper „Hercules" und kehrte in sinkendem Zustande nach hier zurück. Auch der Schlepper wurde schwer beschädigt. Der „Schorpioen" ist später im Dock gesunken.

Goole, 7. August. Der Dampfer „Cambrian", mit Stückgütern von Hamburg, gerieth gestern Abend unweit hier auf Grund. Man hofft, das Schiff wieder abzubringen.

Newyork, 10. August. Der norddeutsche Lloyddampfer „Fulda" ist gestern hier und der Hamburger Postdampfer „Albingia" in St. Thomas eingetroffen.

Fremde.

Hotel du Nord. Kux n. Gattin a. Naumburg, Offizier. Frau v. Rohr und Fräulein v. Gersdorff a. Potsdam. Schulze n. Gattin aus Elbing, Rechtsanwalt. Konig a. Neustrelitz, Tischlermeister. Lömpcke sen. und Lömpcke jun. a. Magdeburg, Blum a. Hamburg, Behr aus Aachen, Salomon a. Frankfurt, Franz a. Erfurt, Dattmer a. Halberstadt, Gesler a. Flensburg, Heymann a. Offenbach, Uhlig a. Chemnitz, Gebr. Pollmann a. Pr. Stargard, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Fräulein E. Schulz und Fräulein M. Schulz a. Brisdau. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Behrendt a. Carthaus, Meyer a. Mewe, Erhardt a. Homburg, Zweig, Beier a. Berlin, Gohring aus Schweinfurth, Behrens a. Leipzig, Kraft n. Gattin a. Bartin, Böhm aus Leipzig, Gerleza Hanau, Wendenburg a. Mühlhausen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Frau Major v. Mellentien a. Berlin. Mac Lean a. Roschau, Einwalt n. Gattin a. Johannisburg, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Tevenar a. Johannesthal. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Sypniewski a. Warschau. Braff a. Warschau, Liebheim a. Berlin, Levy a. Stadtoldendorff, Fink a. Chemnitz, Keiler a. Berlin, Sturtewant a. Bremen, Richard a. Berlin, Winkler aus Halberstadt, Cornelius a. Hamburg, Dittmann a. Leipzig, Schneider aus Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter treuer Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Gustav Engler

im 68. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Langfuhr, den 11. August 1886.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem neuen Heil. Leichnam-Kirchhofe statt. (9547

Unsere innigst geliebte Tochter

Ella

ist gestern Abends 10½ Uhr im 8. Lebensjahre an Scharlach und Diphtheritis gestorben.

Diese traurige Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Die tiefbetrübten Eltern

R. Kling und Frau, geb. Tornier. (9560

Tralau, den 11. August 1886

Freihändiger Gutsverkauf.

Im Auftrage des Besitzers soll das im Kreise Wehlau, 3 Kilometer vom Bahnhof und von der Zuckerfabrik Tapiau belegene Gut Pregelswalde

am 19. August cr.,

Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle durch den Unterzeichneten meistbietend, freihändig verkauft werden.

Größe 293 Hectar, Gebäude gut, lebendes und todtes Inventar reichlich vorhanden.

Anzahlung ca. 50 000 Mark.

Die Besichtigung des Guts kann nach vorheriger Meldung bei der Gutsinspection jederzeit erfolgen.

Die Kaufbedingungen liegen in meinem Bureau aus und werden gegen Erstattung der Copialien übersandt.

Insterburg, den 2. August 1886. (9260

Der Notar

Kleinschmidt.

Verlag v. A. W. Kafemann, Danzig.

Soeben erschien:

Die Weinverschnitte und das Nahrungsmittelgesetz.

Auflageprozeß

gegen die Danziger Weinhändler Fünde, Brandt, Aler und Genossen. Verhandelt vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Danzig am 24.—29. Mai 1886.

Preis 75 ₰.

Unser Comtoir

befindet sich jetzt (9524

Hopfengasse 80.

Emil Schultze & Co.

Echt

Dalmatiner Insectenpulver

empfing soeben die 1. Sendung diesjähriger Ernte und empfiehlt dasselbe in vorzüglichster Qualität. Es ist dasselbe wirksamer, wie die unter hochtönenden Namen am hiesigen Orte angepriesenen vermischten Producte.

Minerva-Droguerie,

4. Damm Nr. 1.

Inhaber:

Richard Zschäntscher.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft, gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig:

In Danzig bei Albert Neumann, en gros & en detail, sowie bei: E. Hodinger, Apotheker, Apotheker Hildebrand, E. Kornstädt, Raths-Apotheke, Gebr. Paetzold, A. Rohleder, Apoth., Rud. Römer; in Conitz bei Apotheker E. W. Schultze; in Dirschau bei O. Mensing, Adler-Apotheke, Apoth. K. Mugierski; in Marienburg bei Apoth. Ad. E. Klein, Apotheker Ernst Lineke; in Mewe bei Apotheker O. Schotte; in Neuteich bei Apotheker Dressler; in Schlochau bei Apotheker R. E. Plath; in Tiegenhof bei Alb. Baumgart.

Liebig's Futter-Fleischmehl,

zur Fütterung von Rindvieh, Schweinen, Geflügel, Hunden und Fischen, offeriren billigst

Richd. Dühren & Co.,

Danzig, Poggenpfuhl 79. (9460

Ich beabsichtige meine

beiden Häuser,

Bastion Aussprung gelegen, 12 Wohnungen enthaltend, zu verkaufen.

Näheres bei C. R. Krüger, Altst. Graben Nr. 7/10. (6842



Berliner Schirm-Ausverkauf

nur Kohlenmarkt 15 im Laden, hinter den langen Buden (Wallseite).

Kinderschirme 0,40, Touristen-Schirme ℳ 1, Regenschirme ℳ 1, Regenschirme in Gloria ℳ 3,75. **Feste Preise.**

Der Verkauf dauert nur bis zum **18. August.**

Jeder Käufer erhält einen Fächer oder Puppenschirm **gratis.**

Schirmfabrik Herm. Adam & Co.

aus Berlin und Cöln a. Rh.

Hier zum Dominik nur **Kohlenmarkt 15,**

hinter den langen Buden (Wallseite). 9514)

(Begründet 1862.)

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

Herbst 1886.

London, 29. August, 14 Tage, 450 ℳ,

Spanien, 7 October, 40 Tage, 1600 ℳ.

Italien, 6. September, 40 Tage, 1175 ℳ,

Indien, Ende October, 4 Monate, 5000 ℳ.

Orient, 17. September, 35 Tage, 1250 ℳ, Constantinopel, Athen. 3. October, 80 Tage, 2800 ℳ, Constantinopel, Athen, Damascus, Jerusalem, Cairo.

Im Preise: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Ausflüge, Trinkgelder ꝛc.

Alle Reisen werden durch orts- und sprachenkundige Führer geleitet, die nach dem Orient durch Louis resp. Ernst Stangen. (9516

Prospecte gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Leipziger-Straße 24.

Großer Ausverkauf. Ca. 1500 Stck. Zieh-Harmonikas,

einfache und doppelreihige werden zu einem Drittheil des Fabrikpreises bis **13. August Abends** verkauft.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. **Danzig, Langebrücke 11. D. Ruschawitzky** aus Leipzig.

Vom Fels zum Meer

Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. – Musterhafte Gediegenheit und äußerst amüsanter Inhalt durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilagen. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mark jedes Heft. Wegen hoher Auflage bestes Insertionsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: **Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms."**



Die Thorner Ostdeutsche Zeitung bringt die Mittheilung, dass wir der ungünstigen Wasserverhältnisse wegen „den Beschluss gefasst haben, die Fahrten unserer Frachtdampfer vorläufig einzustellen". Diese Nachricht ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Wir erklären hierdurch ausdrücklich, dass wir unsere

wöchentlichen, regelmässigen Tourfahrten,

nämlich: (9564

jeden Freitag und Sonnabend laden,
jeden Sonntag von hier abdampfen,

auch ferner und unter allen Umständen aufrecht erhalten werden.

Danzig den 11. August 1886.

Gebr. Harder.

Cravatten-Ausstellung!

Alleiniges Depot in:

Plastron-Piquee-Westen 3 Stck. 90 Pf.,

Regatta-Westen in Seide, 3 Stück Mk. 1,75.

Victoria-Diplomaten in Seide 3 Stck. Mk. 1,25.

Weitere billige Abschlüsse in Cravattes für die Herbst- u. Wintersaison werden durch meine Reisen nach den größten Fabrikstädten Deutschlands noch in diesem Monat perfect.

Cravatten-Special-Geschäft.

En gros. En detail.

Paul Borchard,

80, Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Englische Steinkohlen für Hausbedarf

in vorzüglichster Qualität

offerire in jedem beliebigen Quantum ab Lager, sowie frei ins Haus.

Bei Lieferung nach Gewicht:

— pro 1/1 Last 60 Ctr. — pro ½ Last 30 Ctr. — pro ¼ Last 15 Ctr. — pro Tonne 3 Ctr. —

Preise billigst aber fest.

Gefällige Aufträge erbittet (9517

H. Wandel,

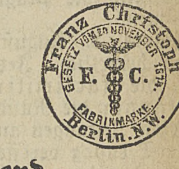
Comtoir: Frauengasse 15,

Lagerplatz: Hopfengasse 51/52.



Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack,



geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleinigrr Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** (8405



Türkische Tabak-Regie Constantinopel.

Niederlagen der echten türkischen Cigaretten und Rauchtabake der Regie in den hervorragendsten Cigarrengeschäften. Wiederverkäufer wollen sich wenden an (7902

Die General-Repräsentanten

Gebrüder Mayer, Mannheim.

Billigste Bezugsquelle und grösste Niederlage feiner Herren-Cravatten.

Gediegene Auswahl!



Elegant und praktisch!

Das Eintreffen **vieler geschmackvoller Neuheiten** zeige ergebenst an.

A. Hornmann Nachfl.,

V. Grylewicz, (9520

51 Langgasse, nahe dem Rathhause.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (6855

J. Zimmermann,

Danzig, Steindamm Nr. 7.

Wir empfehlen unsere Specialitäten in

Altdeutschen Oefen, Majolica-Oefen, Kamin-Oefen,

weißen und farbigen

Kachel-Oefen.

Fielitz & Meckel,

Bromberg. (6836



Bockauction zu Narkau

bei Dirschau

am

Donnerstag, d. 9. September cr.,

Vormittags 11 Uhr,

über circa

70 Vollblutthiere

des Rambouilletstammes.

Verzeichnisse auf Wunsch. (8992

R. Heine.

Dominium **Kl. Boschpol** per Gr. Boschpol hat zum 15. August

50 sechs Monate alte Lämmer

englischer Kreuzung verkäuflich. (8322

---

140 Mg. Wald,

1 Kilometer vom Bahnhof, in guter Gegend Westpreußens gelegen, bestanden mit starken Buchen, Mittel-Bau-, Birken- und Eichen-Nutz- und Brennhölzern, ist zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Exped. d. Ztg. (9402)

Eine Windmühle (Holländer) bisher zu anderen Zwecken benutzt, in gutem baulichen Zustande, welche sich sehr leicht zur Mahlmühle einrichten läßt, mit vorzüglichem Windstande, dicht bei der Stadt Dirschau belegen, nebst über 1 Morgen gutem Ackerland, ist preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näh. Auskunft a. portofreie Anfragen erth.

Silling, Gerbereibesitzer,

9054) Dirschau.

Gute Kapitals-Anlage!

Eine mittlere, in vollem Betriebe befindliche **Brauerei** mit guten Gebäuden, vollem lebendem und todtem Inventarium, ist von sofort billig zu verkaufen. (9332

A. Junkuhn, Memel.

Ein Haus, Rechtst. bel., b. 1000 Mark Anzahlung zu kaufen ges.

Adressen unter 9539 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Für eine Colonial-Waaren-, Wein- und Delicatessen-Handlung wird zum 1. October cr. ein tüchtiger junger Mann gesucht.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter 9503 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Ein kurzer vorzüglich construirter mahagoni **Stutzflügel** und ein schöner mah. **Schreibe-Secretär** sind wegen weiten Verzugs billig zu verkaufen in **Zoppot, Seestraße 60.**

Ein noch wie neu u. in gutem Ton erhaltenes **Pianino** ist preiswerth Drehergasse 15 zu verkaufen.

Ein Paar gut erhaltene

Kummetgeschirre

sind für 50 ℳ käuflich zu haben

9389] Hundegasse 66.

Umzugshalber sind im Ganzen oder auch einzeln zu verkaufen:
1 Stutzflügel, 1 blaue Plüschgarnitur, 1 Trümeau, 1 Verticow, 1 Sophatisch, 1 Büffet, 6 elegante Stühle; alles Nußbaum.

Näheres unter Nr. 9550 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine braune englische

Hühnerhündin,

4. Feld, mit vorzüglicher Nase auf Hühner und Hasen, gut dressirt, steht z. Verkauf in Glasberg bei Mariensee beim früheren Privat-Förster **Heike.** (9484

Ein viersitziger Wagen,

Doppelkalesche oder Landauer, nicht neu, doch sehr gut erhalten, wird zu kaufen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unter Nr. 9480 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Hotelwagen,

fast neu, ein- und zweispännig, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Rentier **P. Thiele,** Dirschau. (9549

Die Pfarrstelle zu Barenhof und Fürstenwerder, Kreis Marienburg, mit einem Einkommen von ca. 3156 ℳ und Wohnung, in günstiger Lage am Weichsel-Haff-Canal und an der Kreis-Chaussee, ist zum Oktober cr. zu besetzen. Von der Stelle sind als Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evang. Landeskirche bis Ende September 1894 jährlich 849 ℳ abzuführen. Meldungen erbittet der ev. Gemeinde-Kirchenrath für Barenhof, Poststation Neumünsterberg Westpr.

Stellen-Gesuch.

Für meinen Sohn, der vor kurzem seine Lehrzeit in einem größeren Waaren-Detail- und Engros-Geschäft beendet hat, noch in Stellung ist, suche ich eine seinem ernstlichen Streben und weiteren Ausbildung angemessene Stellung in einem Waaren-Engros- oder Comptoirgeschäft.

Auf Wunsch könnte persönliche Vorstellung bis zum 14. d. Mts. erfolgen. (9485

Lindner, Rentier,

z. Z. Zoppot, Wilhelmstraße 2.

Ein gut empfohlener

Inspector

findet bei 300 ℳ Gehalt zum 6. Sept. d. J. Stellung bei

Daehnke,

Grünhagen per Braunswalde Westpr.

Eine Wittwe aus guter Familie, in allen Zweigen der Hauswirthschaft wie Handarbeit geübt, sucht Stellung zum 1. September oder später, entweder als Leiterin eines Hauswesens oder, da sie auch in Krankenpflege geübt, als Pflegerin alter Herrschaften. Nähere Auskunft unter Nr. 9385 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt der Stellung einer Hotelwirthin wird eine ältere Person gesucht. Meldungen nimmt die Exped. d. Zeitg. unter Nr. 9556 entgegen.

Eine gepr. Erzieherin, musik, wird gesucht. Abschrift der Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche zu senden an **B. Spierling,** Königlicher Mühlenpächter, Schmolsin bei Stolp.

Eine geübte Arbeiterin für feinen Putz und Puppen, welche 6 Jahre in Berlin in den besten Geschäften die erste Stelle bekleidete, sucht Stellung bei freier Station.

Adresse: **Helene Marung,** z. Z. Pelplin. (9552

Ein tüchtiger **Ziegler,** 25 Jahre alt, von Jugend auf beim Fach, im Brennen von Dachziegeln, Drainröhren, gelben und rothen Verblendern erfahren, gegenwärtig Oberbrenner auf einem größeren Verblendstein-Werke Sachsens, sucht per November Stell. a. Ziegelmstr. od. Brennmeister. Gef. Off. an **H. Schönherr** in Borsdorf bei Leipzig zu richten. (9557

Ein unverheiratheter

Gärtner,

der mit allen Zweigen der Gärtnerei vertraut ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse vom 1. Oktober oder auf Verlangen auch früher Stellung.

Offerten werden unter 9554 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schüler der höheren Lehranstalten finden freundliche Aufnahme und Beaufsichtigung in meinem Hause und wird Herr Prediger **Bertling** gütigst nähere Auskunft ertheilen.

Charlotte Collas,

9458) Poggenpfuhl 42.

Das Ladenlocal

Kohlenmarkt 25, ist zu vermiethen.

Georg Lorwein,

Langgarten 6. (7447

Für Rentiers. Meine kl. Schweizervilla, fein winterlich eingerichtet, enthaltend 6 Zimmer (hochparterre) nebst vielem Zubehör und Wasserleitung, kl. Gärtchen mit einem Bach durchzogen, sowie noch einige **andere winterliche Wohnungen in schönster geschützter und gesundester Umgebung** Danzigs zu vermiethen. (8716

Otto Retzlaff, Jäschkenthal 6 u. 18.

Eine große **herrschaftl. Wohnung,** Langenmarkt vis-a-vis der Börse, ist zu vermieth. Näheres Matzkauschegasse 10, 2 Treppen bei **Braun.**

Eine herrschaftliche am Heumarkt gelegene Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und sämmtl. Zubehör eventl. auch Pferdestall ist zu vermiethen. (9553

Näheres Vorst. Graben 47 I.

Ein Ladenlokal

mit anhängenden Räumlichkeiten ist **Hundegasse 108** zu vermiethen.

Näheres bei **H. Hamann,** Holzgasse Nr. 3 I. (9097

Der Laden

Kohleng. 6 ist von sofort o. v. Oktober für 700 ℳ zu vm.

Herrsch. Wohnungen

von 5 Zimmern, Balkon, Wasserleitung und Zubehör ꝛc. von 700—800 ℳ jährlich in Langfuhr zu vermiethen.

Näheres daselbst 1 c. (9548

Langgasse 20 ist die Obersaaletage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kabin. ꝛc., zu Michaeli a. c. zu vermiethen. Besichtigung von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres im Laden part.

Hundegasse 55

ist die renovirte, in der 2. Etage belegene herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Keller, Boden u. s. w. per 1. October event. früher billig zu vermiethen. (9558

Näheres Hange-Etage.

Kurhaus Zoppot.

Donnerstag, den 12. August cr.:

1. Gartenfest

in dem festlich geschmückten und glänzend illuminirten Kurgarten, und in derselben Weise wie das so beifällig aufgenommene 1. Badefest arrangirt.

CONCERT

ausgeführt von der Kur-Kapelle unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmstr. **Carl Riegg.**

Kassenöffnung 4½ Uhr, Anfang 5¼ U. Entree 50 ₰ pro Person, Kinder 10 ₰.

Die Bade-Direction.

J. H.—N.

Erfolgt innerhalb 8 Tagen keine Zusammenkunft, dann geschieht sofortige Veröffentlichung (9546

Den 11. August 1886. t.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.